

**JAHRESBERICHT  
FRANZISKANERGYMNASIUM  
BOZEN**

**2009/2010**

## **Inhaltsverzeichnis des Jahresberichts 2009/2010**

Südtirol, die zweite Heimat. Zum 125. Geburtstag von Lorenz Böhler_____	S. 3
Geschichtlicher Blick auf ein spannungsvolles Verhältnis_____	S. 12
Schülerverzeichnis 2009/2010 _____	S. 24
Personalstand 2009/2010_____	S. 35
Zusammensetzung des Schulrats 2009/2010 _____	S. 37
Nachmittagsangebote 2009/2010_____	S. 38
Schulchronik 2009/2010_____	S. 47
Kommission der Abschlussprüfung der Oberschule 2009/2010_____	S. 55
Themen der schriftlichen Abschlussprüfung der Oberschule 2009/2010_____	S. 56
Ergebnisse der Abschlussprüfung der Oberschule 2009/2010_____	S. 64
Ergebnisse der Abschlussprüfung der Mittelschule 2009/2010_____	S. 65
Studienfächer der Maturanten 2008/2009_____	S. 67

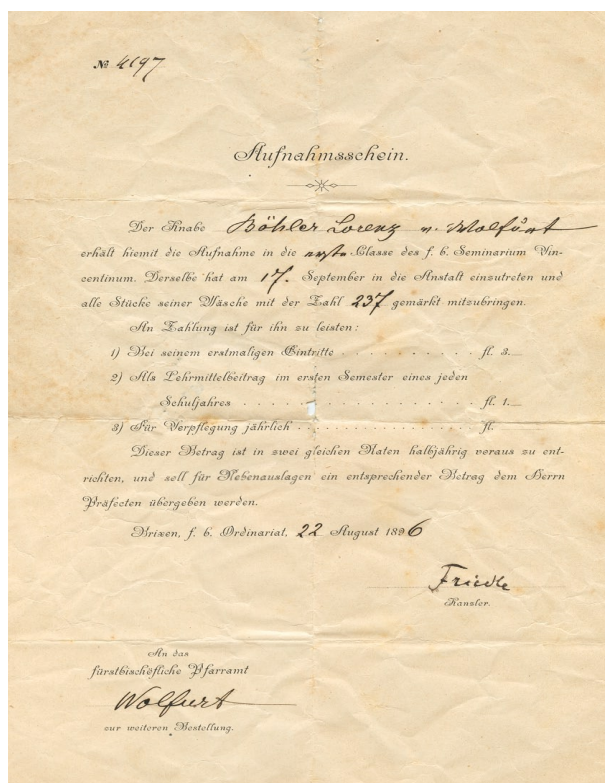
## Südtirol, die zweite Heimat. Zum 125. Geburtstag von Lorenz Böhler von Prof. Elfriede Eder und Prof. Karl Frühauf

aus: Feurstein, Thomas (Hrsg.): Lorenz Böhler – Pionier der modernen Unfallmedizin. Neugebauer Verlag Graz, Feldkirch (Schriftenreihe der Vorarlberger Landesbibliothek, 20) 2010, ISBN 978-3-85376-212-7

### *Böhler im Internat in Brixen*

Lorenz Böhler war in gewisser Weise ein Reisender, denn sein Werdegang führte ihn an viele Orte und in verschiedene Regionen, manchmal nur für kurze Zeit, wie es seiner Karriere eben dienlich war. Seine Bindung an Südtirol aber war etwas anderes: Hierher hat es ihn immer wieder zurückgezogen, und das nicht nur beruflich, sondern auch durch seine familiären Bande.

Schon in seiner Kindheit führte ihn sein Weg aus dem Ländle weg über den Brenner. Lorenz zeigte sich bereits als Kind äußerst wissbegierig. Seine einfache Herkunft als Sohn eines Handwerkers aber prädestinierte ihn nicht unbedingt für eine höhere Schulbildung. Seine Mutter dürfte jedoch eine sehr ehrgeizige Frau gewesen sein, zumindest was die Ausbildung ihres Sohnes betraf. Da sie vom Talent ihres Ältesten fest überzeugt war, setzte sie sich, wie damals üblich, beim Pfarrer für ihn ein. Die einzige Möglichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, gab es damals in Brixen in Südtirol- das "Private Gymnasium am fürstbischöflichen Seminarium Vincentinum", benannt nach seinem Gründer Fürstbischof Vinzenz Gasser. Zur Diözese Brixen gehörte damals auch das Land Vorarlberg, und so gab es für Vorarlberger immer auch Plätze an dieser Schule.



Aufnahmeschein für das Internat in Brixen,  
22.08.1896 Privatbesitz

Lorenz musste zuerst eine Aufnahmeprüfung in Feldkirch ablegen, die er auch bestand. So wurde ihm ein "halber Freiplatz" genehmigt, was bedeutete, dass der Vater 90 Gulden im Schuljahr aus eigener Tasche bezahlen musste.

Am 17. September 1896 begann nun die Schullaufbahn für Lorenz Böhler in Südtirol. Zwei Jahre sollte er in Brixen bleiben. Dass die Erziehung hier für den Knaben eine große Umstellung darstellte, lässt sich aus den Statuten der Schule herauslesen, welche von Fürstbischof Vincenz Gasser selbst im Jahre 1876 verfasst worden waren. In der Einleitung legt er dar, worauf das Knabenseminar damals ausgerichtet war:

*Unter dem Knabenseminar versteht man eine von der Kirche errichtete, nach Vorschrift des Trientner Konzils eingerichtete Anstalt, in welcher Knaben, "deren Gemütsanlage und Willensrichtung hoffen lässt, dass sie sich immerdar dem Dienste der Kirche widmen werden" (sess. 23, CiS, de reform), nicht bloß Wohnung und Kost, sondern auch eine solche*

*sittliche und intellektuelle Bildung erhalten, welche notwendig und erwünscht ist, wenn sie einst den priesterlichen Beruf mit Freuden ergreifen und in demselben segensreich wirken sollen.*

Weiters wird angeführt, dass der Unterricht *"alle Gegenstände des Gymnasiums und auch solche Freifächer, welche unter den Begriff der allgemeinen Bildung fallen"*, umfasst. Der Knabe vom Lande, der bisher recht frei und unabhängig aufgewachsen war, kam also nun in eine Struktur mit sehr strikten Vorgaben. Er merkte auch schnell, dass er sich in einem Bildungszentrum befand, wo es viele sehr gute und intelligente Schüler gab, und er sich beweisen musste.

Die Statuten Gassers legten ebenso Wert auf Disziplin als Erziehungsinstrument. Nach Plato heißt es: "Die ganze Stärke der Erziehung liegt in einer gut verstandenen Zucht." Diese Zucht zeigte sich vor allem in dem streng geregelten Tagesablauf, der sich aus kirchlichen Diensten und Schul- und Studierzeiten ergab. Aber auch auf Erholung und Bewegung in der freien Natur in Form von Spaziergängen wurde Wert gelegt.

Der Tagesablauf der Zöglinge begann und endete früh und war genauestens durchorganisiert:

a) an Schultagen

5 Uhr	Aufstehen
5 Uhr 20 min	Morgengebet mit Erwägung, danach Studium
7 Uhr	Hl. Messe, Frühstück, Stiefelreinigen
8 Uhr	Schule
10 Uhr	Rekreation
½ 11 Uhr	Schule oder Studium
½ 12 Uhr	Mittagmahl und Rekreation
1 Uhr	Studium
2 Uhr	Schule
4 Uhr	Rekreation
¾ 5 Uhr	Besuchung des Allerheiligsten und geistliche Lesung
5 Uhr	Studium
7 Uhr	Rosenkranz
7 ¼ Uhr	Abendessen und Rekreation
8 ¼ Uhr	Gewissenserforschung und Nachtgebet
½ 9 Uhr	Schlafengehen

b) an Vakanztagen

An halben Vakanztagen Vormittag wie an Schultagen.

Nachmittag:

½ 1 Uhr	Spaziergang
3 Uhr	Freifach oder Freistudium
4 Uhr	Merende (Jause) u.s.w. wie an Schultagen

c) an Sonn- und Feiertagen

An die Erwägung schließt sich die Frühmesse an, dann Studium bis ½ 8 Uhr.

½ 8 Uhr	Frühstück, Stiefelreinigen
8 Uhr	Feierlicher Gottesdienst mit Predigt;

---

<sup>1</sup> Statuten des Fürstbischöflichen Knabenseminars Brixen, Weißenstein Juli 1876

	danach freie Zeit
½ 11 Uhr	Studium
½ 12 Uhr	Mittagmahl und Rekreation
1 ¼ Uhr	Notenverlesung oder
½ 2 Uhr	Freifach - Freistudium
½ 3 Uhr	Nachmittägiger Gottesdienst
3 Uhr	Spaziergang, Merende, freie Zeit oder Proben
¾ 5 Uhr	geistliche Lesung u.s.w. wie an andern Tagen

Trotz des streng geordneten Lebens im Seminar erwähnte Lorenz Böhler immer wieder, wie wohl er sich in Brixen gefühlt und wie sehr es seinen weiteren Lebensweg geprägt habe. So vermerkt Inge Lehne in ihrer Böhler-Biographie<sup>2</sup>, der Knabe sei von der Umgebung Brixens sehr angetan gewesen und habe besonders die Spaziergänge genossen.

Inge Lehne schreibt auch, dass sich Böhler sehr wohl bewusst war, dass er einige Lerndefizite, zum Beispiel im deutschen Wortschatz, und somit zu Beginn seiner Brixner Schullaufbahn gewisse Schwierigkeiten hatte. Es fiel ihm auch nicht leicht, sich Latein anzueignen. Seine Zeugnisse<sup>3</sup> zeigen aber, dass er wohl ein guter Schüler war, mit zwar lediglich befriedigendem Fleiß, aber recht guten Resultaten in einzelnen Fächern. In der deutschen Sprache vermochte er in jedem Jahr seine Bewertungen zu steigern. Dass seine besondere Begabung in der Naturwissenschaft lag, hatte Lorenz schon zu Hause in Vorarlberg in seiner speziellen Sammlung naturwissenschaftlicher Exponate gezeigt. In Brixen erbrachte er in diesem Bereich seine besten persönlichen Leistungen in den Fächern Naturgeschichte, Geographie und Geschichte.

Am 11. Juli 1898 bekam Lorenz Böhler sein zweites Zeugnis in Brixen ausgehändigt, und damit endete seine Schullaufbahn in Südtirol. Sein Vater war wohl in finanzielle Schwierigkeiten geraten und konnte die 90 Gulden Schulgeld schwer aufbringen. Da es mittlerweile in Bregenz ein Gymnasium gab, setzte der Junge seine Schulbildung in Vorarlberg fort.

### *Lorenz Böhler und Poldi Settari*

Zwölf Jahre später kehrte Lorenz Böhler zurück nach Südtirol. Er hatte in Wien Medizin studiert und war dabei, abzuschließen. Es bot sich ihm im öffentlichen Krankenhaus in Bozen die Möglichkeit, eine bezahlte Hospitantenstelle an der Internen Abteilung anzutreten, und er nahm diese Gelegenheit wahr. Es ist für den Laien beeindruckend, mit welchen Aufgaben Lorenz Böhler in dieser Zeit bereits betraut wurde, obwohl er noch nicht promoviert hatte. Es kann gesagt werden, dass seine Fähigkeit zur Diagnostik und sein Forschungsdrang hier gefestigt wurden.

1910 wurde Bozen von einer Scharlachepidemie heimgesucht. Dieser Umstand, für die damalige Zeit noch mit tragischen Folgen verbunden, brachte jedoch für den 25-jährigen Mediziner sein ganz persönliches Glück. Am Krankenbett eines kleinen Mädchens lernte er seine spätere Frau Poldi kennen, die als ausgebildete Krankenpflegerin ihre Nichte betreute. Die Arbeit brachte also Lorenz Böhler und Poldi Settari zusammen.

Es war eine für die damalige Zeit sehr ungewöhnliche Art der Werbung, eher der heutigen Zeit

<sup>2</sup> Lehne, Inge: Professor Doktor Lorenz Böhler. Ein Manuskript. Tessmann-Bibliothek 1971

<sup>3</sup> Jahrbuch des Privat-Gymnasiums am fürstbischöflichen Seminarium Vincentinum in Brixen, Jahrgänge 1896/97 und 1897/1898

entsprechend. Böhler stand einer jungen Frau gegenüber, die sehr fortschrittlich dachte, er nahm sie ernst, und so konfrontierte er seine Bekanntschaft mit seiner Arbeit. Er erzählte ihr von seinen Fällen, wie er diese studierte und dokumentierte. Er offenbarte ihr aber auch sein Gefühlsleben, sprach von der Freude und Genugtuung nach der Heilung und von der Enttäuschung und dem Schmerz beim Tod eines Patienten. Böhler ging sogar so weit, Poldi Settari von der Notwendigkeit von Obduktionen nach Todesfällen zu erzählen und von seiner Idee, damit für die Behandlung künftiger Patienten neue Erkenntnisse zu gewinnen. Er ging noch einen Schritt weiter: Er lud sie ein, ihm in der Pathologie über die Schulter zu schauen und erstaunlicherweise nahm die junge Frau diese Einladung auch an.

Lorenz Böhler und Poldi Settari kamen einander in diesem Sommer näher. Sie führte ihn in ihre Familie ein: Das Geschäftshaus Lauben 21 bot Böhler eine Welt, wie er sie bisher nicht gekannt hatte. Er lernte das Leben in einer Großfamilie kennen, denn Poldi hatte zwölf Geschwister. Der Vater Settari war ein vielgereister Kaufmann, der dem Fortschritt sehr aufgeschlossen gegenüberstand; die Mutter Poldis war eine ungewöhnliche Frau, die ihre Kinder unkonventionell erzog. Das zeigte sich zum Beispiel darin, dass die Mädchen eine weiterführende Ausbildung bekamen. Poldi und eine ihrer Schwestern gingen sogar in Paris auf eine Krankenpflegeschule. Die beiden jungen Leute verbrachten auch die Freizeit miteinander, sie spazierten durch Bozen und wanderten über die Promenaden der Stadt.

Im Herbst 1910 kehrte Lorenz Böhler nach Wien zurück und legte seine letzten Prüfungen sowie das Schlussrigorosum ab. Am 1. Juli 1911 promovierte er. Ganz und gar ungewöhnlich ist nun, wie er seinen Abschluss feierte: Er bestieg einen Zug, fuhr nach Ötztal-Bahnhof und traf sich dort mit Poldi Settari und einer ihrer Schwestern. Die drei wanderten gemeinsam über das Timmelsjoch nach Bozen. Offenbar erlitt Poldis Schwester auf dem Weg eine Gallenkolik<sup>4</sup>. Wie allerdings Lorenz Böhler das diagnostizierte und ihr half, steht nicht näher beschrieben.



Das Haus der Kaufmannsfamilie Settari in der Altstadt von Bozen, ca. 1925. Foto Privatbesitz

<sup>4</sup> Lehne, Inge: Lorenz Böhler: Die Geschichte eines Erfolges, Wien 1991, S. 34

Gleich nach der Ankunft in Bozen verließ Böhler die Familie Settari wieder, denn er ging mit Jugendfreunden auf eine Reise nach Rom.

Die nächsten eineinhalb Jahre kehrte Lorenz Böhler immer wieder nach Bozen zurück. Sein beruflicher Weg führte ihn jedoch vorerst hinaus in die Welt. Nach einer Chirurgenstelle in Wien heuerte er als Schiffsarzt an und wurde schließlich k.k. Assistenzarzt.

Am 26. Dezember 1912 fand die Liebesgeschichte zwischen Lorenz Böhler und Poldi Settari ihr "Happy End", die beiden heirateten kirchlich in Bozen. Inge Lehne schreibt in ihrer Böhler-Biographie, dass sich Lorenz "über die kirchlichen Formalitäten und den vorausgehenden, langen Brautstand" geärgert habe, sodass der Schluss nahe liegt, dass die beiden eigentlich schon früher den Bund fürs Leben schließen wollten<sup>5</sup>.

Amüsant sind auch die Beschreibungen der Vorbereitungen der Zeremonie in Inge Lehne Böhler-Biographie. Es heißt wörtlich, die "Hochzeitsvorbereitungen waren von geradezu peinlicher Einfachheit". Der Tabubruch der Brautleute ging sogar so weit, dass die Köchin der Settaris fristlos kündigte, weil kein opulentes Festmahl geplant war. Auch hatte Poldi die übliche Mitgift an Hausrat und Wäsche abgelehnt und stattdessen eine Reiseschreibmaschine und ein dreiteiliges Ladenkästchen erhalten. Und die Hochzeitsreise war ebenfalls nicht grandios: Es ging für einen Tag an den Gardasee.

Die eher ungewöhnliche Art, wie die Bekanntschaft begann, sich entwickelte und festigte, spiegelte sich in der Ehe der Böhlers wider. Er nannte sie "die Frau und Mitarbeiterin", die ihn in seiner Arbeit bedingungslos stützte, ihm alle Dinge des täglichen Lebens und der familiären Organisation abnahm und ihm doch die Geborgenheit eines Heimes bereitete. Das Paar hatte insgesamt sechs Kinder. Es war tragisch, dass es drei wieder verlor. Ein Kind starb schon als Baby, ein Sohn fiel in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs, und einer erlag einer schweren Krankheit.

### *Der Erste Weltkrieg und die Nachkriegszeit*

Noch einmal verschlug es Lorenz Böhler für längere Zeit nach Südtirol, genauer gesagt nach Bozen, und er sollte dort einen Meilenstein seiner Karriere setzen. Seine Biographin Inge Lehne schreibt, hier sei er zum "Knochen-Böhler" geworden.

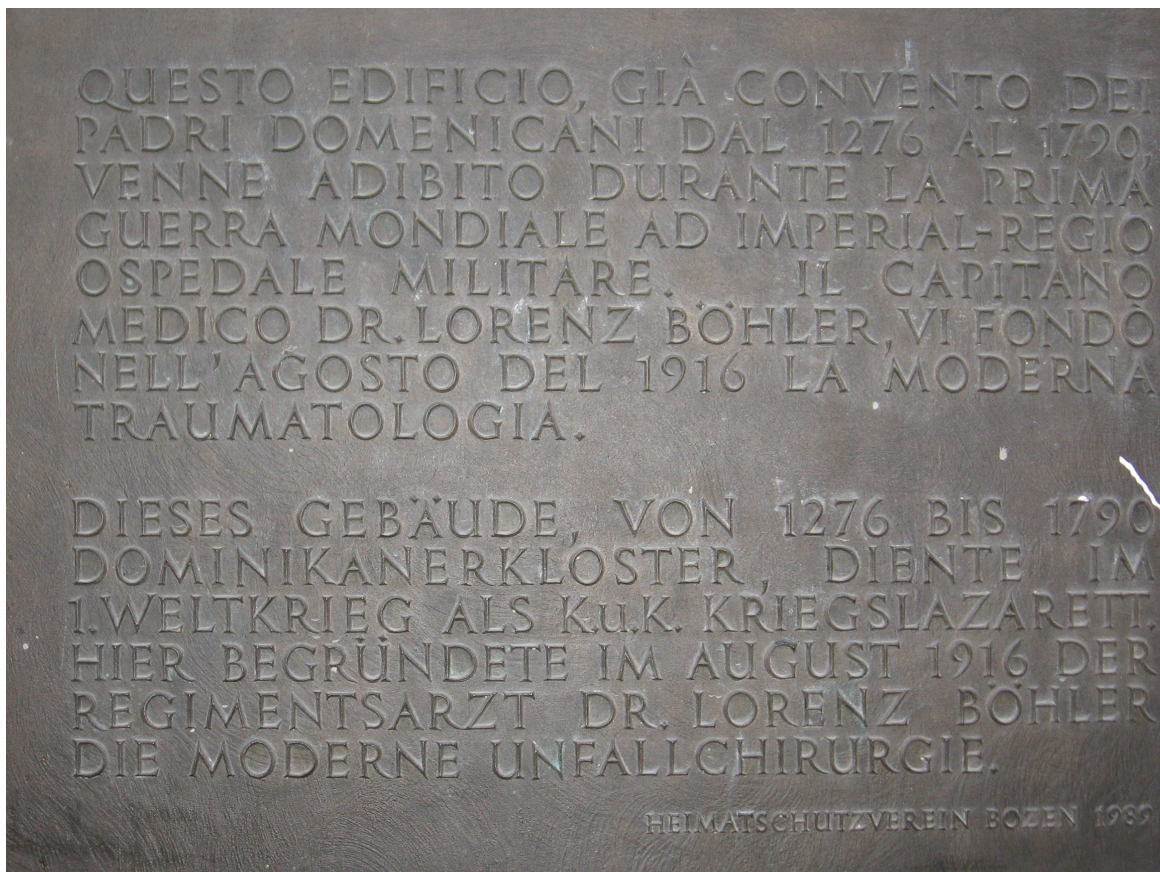
Böhler war mittlerweile Regimentsarzt und Chirurg, als er im August 1916 sein eigenes "Kriegsspital" in Bozen übernehmen konnte. Dieses befand sich in Bozen, also 30 Kilometer Luftlinie hinter der Front. Böhler war im Jänner 1916 erkrankt, es blieb ein Rätsel, was ihm gefehlt hatte. Jedenfalls wollte man ihn nach seiner Genesung schonen, und so wurde ihm eine vermeintlich leichte Aufgabe zugeteilt. Untergebracht war das "Reservelazarett für Leichtverwundete" mit ursprünglich 240 Betten im heutigen Dominikanerkloster, damals als Kaserne und Gewerbeschule genutzt, also für den ambitionierten Arzt wahrlich nicht gerade der Wunschtraum einer Lokalität. Doch Lorenz Böhler ergriff hier die Chance, eine Revolution in der Behandlung von Knochenbrüchen und in der Krankenpflege vorzunehmen. Dabei setzte er sich sowohl gegen Bürokratie und Vorgesetzte als auch gegen widrige Umstände, wie die Unzulänglichkeiten des Gebäudes oder das Fehlen von Apparaturen, zur Wehr, indem er äußerst innovativ agierte. So durchforstete er zum Beispiel die Umgebung von Bozen nach geeigneten Materialien, um selbst Gerätschaften herzustellen. Seine Erfolge sollten seinem Vorgehen recht geben. Seine Patienten

---

<sup>5</sup> Ebd., S.117

spannte er im Sinne der Rehabilitation bei der Fertigung von medizinischen Instrumenten ein und rüstete so sein Krankenhaus recht gut auf. Ebenso ungewöhnlich ging er bei der Beschaffung von Patienten für sein Spital vor. In der Nacht stahl er sie sozusagen aus den Verwundetentransporten und versorgte sie. Nach einiger Zeit durften die Verletzten auch am Tage angeliefert werden.

Seine Familie wohnte ebenfalls in Bozen neben der Fachschule, die schließlich "Spezialschule für Knochenschussbrüche und Gelenkschüsse" genannt wurde. Viel Zeit dürfte der Arzt allerdings nicht mit den Seinen verbracht haben. Selbst kurze Urlaube nutzte Böhler entweder zur Beschaffung notwendiger Ressourcen für sein Krankenhaus oder zur Weiterbildung bei berühmten Kollegen seines Faches. Dass seine Frau ihn in allem unterstützte, beweist ein Brief, den Poldi Böhler an die Mutter des Kaisers schrieb und in dem sie seine Ideen präsentierte.



Gedenktafel an der Dominikanerkirche in Bozen

Bereits im November 1916 zeigte sich der Erfolg seiner Ideen und Behandlungsmethoden. Im Frühjahr 1918 richtete er, noch schnell vor dem Zusammenbrechen der Front, eine Schule für die Behandlung von Knochenbrüchen und Wunden ein. Seine ersten Schüler waren zu ihm gesandte Chirurgen aus verschiedenen Teilen der Armee. Heute findet sich in Bozen am Dominikanerkloster eine Gedenktafel, die an diese frühe Zeit der modernen Unfallchirurgie erinnert. Als im Herbst 1918 die Südfront fiel, änderte sich der Status von Dr. Lorenz Böhler in Bozen. Vorher war er österreichisch-ungarischer Regimentsarzt gewesen, nun arbeitete er als Kriegsgefangener des Königreichs Italien weiter. Allerdings dürfte er sich bereits einen Ruf erworben haben, denn er führte sein Krankenhaus als medizinischer Leiter weiter und wurde gleichzeitig als beratender Chirurg an italienische Kriegsspitäler berufen. Im Frühjahr 1919 entließ man ihn aus der



Kriegsgefangenschaft. Lorenz Böhler kehrte Südtirol für eine Zeitlang den Rücken und ging nach Wien. Sein Weg dort war in einem gewissen Sinn bereits vorgezeichnet – durch das Projekt eines eigenen Spitals der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt, das aufgrund der wirtschaftlichen Umstände allerdings bis 1925 verschoben werden musste. Böhler kehrte nun noch einmal nach Bozen zurück, um hier zu arbeiten. Er ließ sich als Chirurg nieder und eröffnete seine eigene Praxis in der Grabmeier-Villa in Bozen-Gries. Dreieinhalb Jahre wirkte er in der Heimatstadt seiner Frau. Er behandelte jeden und alles, was sich ihm an medizinischen Fällen bot, und versorgte seine Patienten "spitalsmäßig" im benachbarten Gasthof, in dem er Zimmer angemietet hatte. Allerdings muss gesagt werden, dass diese Zeit für den mittlerweile erfolgsverwöhnten Arzt einen kleinen Dämpfer bedeutete. Die Praxis lief schlecht, und Böhler überlegte sich bereits Alternativen zum Beruf des Chirurgen, sogar eine Auswanderung nach Indonesien. Poldi Böhler schien davon wenig zu halten: Sie sah ihre vier Kinder, die sie schon hatte, und sich selbst nicht unbedingt in Asien. Erfreulicherweise florierte die Praxis nach einiger Zeit doch. Böhler wurde auch in die umgebenden Orte gerufen, wo er zu den Visiten auf dem Pferd erschien. Fast ruhelos suchte Böhler die nächste Herausforderung. Im neu errichteten Spital in Brixen, dem Ort seiner ersten Gymnasialjahre, war die Primarstelle ausgeschrieben worden. Er bewarb sich und legte eine exzellente Eignungsprüfung ab. Im Mai 1924 trat er diese Stellung an. Es dürfte ihn hierbei wohl gereizt haben, dass das Krankenhaus als das modernste der Monarchie bezeichnet wurde. Dennoch war sein Brixner Wirken nur ein Intermezzo, denn am 1. Dezember 1925 begann seine Laufbahn in Wien. Es ist auch wenig über seine Brixner Zeit bekannt.

### *Sommerfrische in Dreikirchen*

Auch wenn die Böhlers von nun an die meiste Zeit in Wien verbrachten, stellte der alljährliche Aufenthalt in Dreikirchen in den Sommermonaten einen fixen Bestandteil im Leben der Familie dar. In diesem Gebiet, auf halbem Weg zwischen Waidbruck im Eisacktal und dem Rittner Horn, befinden sich zwischen Wald und Wiesen mehrere Sommerfrischehäuser in unmittelbarer Nähe zu einem kleinen Weiler, welcher neben anderen Gebäuden aus einem Heilbad und aus drei kleinen, nahe beieinander erbauten Kapellen besteht. Diese Kapellen gaben dem Ort seinen Namen. Böhlers Frau Poldi hatte einen besonderen Bezug zu dieser Gegend: Sie war hier oben geboren und sämtliche Häuser gehörten ihrer Familie.

Wie erzählt wird, hatte Poldis Mutter, nach dem Erwerb von Grund und Boden und der Badeanstalt, sich von ihrem Mann für die Geburt eines jeden Kindes Wiesen und Wälder auf diesem Bergrücken gewünscht. Und sie hatte nicht wenig Nachwuchs. Sie ließ dann dort Sommerfrischehäuser für den eigenen Bedarf und für Gäste errichten. Jedes ihrer Kinder erbte eines dieser Häuser, und so kam auch die Frau von Lorenz Böhler in den Genuss eines Hauses in dieser abgeschiedenen Gegend. Es führte keine Straße hinauf; nur mit einer Materialseilbahn oder mit Lasttieren konnte das Lebensnotwendige auf den Berg gebracht werden. Die Verhältnisse waren dem Ort und der Zeit entsprechend bescheiden. So verfügte man nicht einmal über ein Bad. Jede Woche gingen daher alle in das nahegelegene Bad Dreikirchen, wo in den Holzzubern der Kurgäste gebadet wurde.



Haus Waldheim, Dreikirchen, Gemeinde Südtirol

In dieser Idylle, inmitten von Bauern mit ihrem Vieh, einigen Gästen und vielen Verwandten samt deren Kindern, verbrachte nun die Familie Böhler im "Haus Waldheim" den Großteil des Sommers. Wenn sein voller Terminkalender es zuließ, war auch Lorenz Böhler in Dreikirchen zugegen, im Durchschnitt ungefähr einen Monat pro Jahr. Er genoss die Abgeschiedenheit und Ruhe. Aber nicht etwa um auszuspannen. Natürlich pflegte er auch das gesellige Beisammensein, es wurden Wanderungen unternommen, die Verwandten besucht oder Debatten mit dem örtlichen Geistlichen geführt. Auch soll er zur Entspannung gerne MickyMaus-Hefte gelesen haben. Doch die meiste Zeit verbrachte er mit der Aufzeichnung seiner Erfahrungen und Erkenntnisse. Es kam sogar vor, dass er eine Sekretärin mitbrachte, welche seine Diktate zu Papier bringen musste.

Seine Frau hielt ihm dabei den Rücken frei, kümmerte sich um Haus und Kinder und sorgte dafür, dass die landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem eigenen Besitz erledigt wurden. Auch versorgte sie die zahlreichen Gäste, welche sich in der Sommerresidenz der Böhlers einfanden. Darunter waren Freunde, Patienten, Schüler Böhlers, Künstler, Dichter und Bekannte vor allem aus Österreich, der Schweiz und Italien, aber auch aus England, Frankreich, Holland und Amerika.

Bis ins hohe Alter kamen Lorenz und Poldi Böhler allsommerlich nach Dreikirchen, wo sie trotz des Ruhmes und der vielen Ehrungen weiterhin ein einfaches Leben führten. In späteren Jahren hat Lorenz Böhler nicht mehr so fieberhaft an medizinischen Publikationen gearbeitet, sondern gemeinsam mit seiner Frau die Ruhe und Abgeschiedenheit, die gute Luft und die schöne Aussicht genossen. Jeden Sommer nahm die Familie den beschwerlichen Weg nach Dreikirchen aufs Neue in Angriff. Seit 1950 war es allerdings möglich, mit einem Jeep die Anhöhe und damit das Haus "Waldheim" zu erreichen.

Mit viel Geduld soll Lorenz Böhler seine Frau umsorgt haben. "Sie erinnern wirklich an das klassische Liebespaar Philemon und Baucis – die alten Böhlers, wenn sie im Abendlicht auf der Bank vor dem Haus sitzen", schreibt Inge Lehne in ihrem Buch über Lorenz Böhler. Die Verbundenheit der beiden muss groß gewesen sein. Denn als Poldi Böhler im Dezember 1972 starb, folgte ihr Lorenz Böhler am 20. Jänner 1973.

Name und Alter des Schülers	Vaterland und Geburtsort	Name, Stand und Wohnort des
Böhler Lorenz geb. am 5. Jan. 1885	Voralberg Wolfsfurt	Vaters: Josef Böhler Wohnort: ... Bormunds: ...
Stipendium:		
	I. Semester	II. Semester
Sittliches Betragen:	lobenswert	lobenswert
Disciplin:	lobenswert	lobenswert
Fleiß:	mäßig	bedauernd
Religionslehre:	genügend	lobenswert
Deutsche Sprache (als Unterrichtssprache):	bedauernd	lobenswert
Lateinische Sprache:	bedauernd	genügend
Griechische Sprache:	—	—
Geographie und Geschichte:	bedauernd	bedauernd
Mathematik:	lobenswert	lobenswert
Naturgeschichte:	lobenswert	genügend
Zeichnen:	genügend	genügend
Turnen:	bedauernd	bedauernd
Religionsglaube:	bedauernd	bedauernd
Äußere Form der schriftlichen Arbeiten:	—	—
Zahl der verkündeten Lehrenden:	— ; davon ohne Rechtfertigung —	— ; davon ohne Rechtfertigung —
Allgemeine Fortgangsklasse:	—	—
<p style="text-align: center;"><b>Anmerkungen:</b></p> <p>Erhielt ein Zeugnis über das I. Semester de dato 13. Feb. 1887  " " " " II. " " " 13. Juli 1887  Aufmerksamer Schüler, der seinen Platz  in der vierklassigen Volksschule in Wolfsfurt.</p>		

Die Beurteilungen von Lorenz Böhler im Schuljahr 1886/87 im „Katalog des ersten Kurses“ des Vinzentinums in Brixen

Franziskanerorden und Schule  
**Geschichtlicher Blick auf ein spannungsvolles Verhältnis<sup>6</sup>**  
von P. Willibald Hopfgartner OFM

Ich möchte Ihnen eine Besichtigung dieser Problemlage vorlegen, die bei der Gegenwart beginnt und von der Vergangenheit wieder zurück in die Gegenwart führt. Unser Weg hat sechs Stationen:

1. Kirchliche Schulen unter Rechtfertigungsdruck
2. Missverständnisse rund um Franziskus
3. Lernen und Schule im franziskanischen Mittelalter
4. Studium und Frömmigkeit als Thema der Observanzbewegung
5. Die Ordensschulen als Reaktion auf die Säkularisierung
6. Gegenwart: Der Orden als Schulträger

1. Kirchliche Schulen unter Rechtfertigungsdruck

In den letzten zwei Jahrhunderten war die Führung von Schulen bzw. der Dienst an Schulen eine fraglos akzeptierte Tätigkeit in unserem Orden. Das hatte seinen Grund vor allem in der Schule als Nachwuchsquelle. Die Schule bildete den Kontakt zu den Familien, die Fördermaßnahmen gaben den Kindern aus armen Familien eine sonst nicht vorhandene Bildungschance, und zugleich war sie der Bereich, in dem die jungen Menschen den Orden kennen lernten. Noch vor oder parallel zum öffentlichen Schulwesen ergab sich damit ein vielfältiger Synergieeffekt für den Orden: Das Ordensgymnasium diente der Ausbildung der Schüler und diese begegneten der Welt des Ordens, man hielt Kontakt zu den Familien, und schließlich verschaffte es auch gesellschaftliche Anerkennung. Das alles bewirkte, dass man in den Ordensgemeinschaften generell (das oben Gesagte gilt ja nicht nur für unsere) die Schule als bedeutungsvolles Feld der eigenen Wirksamkeit ansah.

Die kirchliche Schule hatte darüber hinaus so lange ein fest umrissenes Profil, als die im Laufe des 19. Jahrhunderts zunehmend feindliche Kulturpolitik des Staates auf Seiten der Kirche eine unabhängige parallele Schulwelt zu erfordern schien. Der von Bismarck geführte „Kulturkampf“ in Deutschland bildet in diesem Zusammenhang eine einschneidende Episode. Um sie zu retten verlegten drei deutsche Provinzen ihre Schulen nach Holland. In Frankreich wurde 1905 die radikale Trennung von Staat und Kirche durchgeführt, was die Aufhebung der kirchlichen Schulen mit sich brachte<sup>7</sup>, in Italien wurde den Ordensschulen die staatliche Anerkennung der Zeugnisse entzogen. Die Folge: Die Abschlusszeugnisse gaben nur Zugang zu den kirchlichen Seminarien bzw. Hochschulen. Doktorgrade in Theologie wurden als akademische Grade nicht anerkannt. In Österreich erhielten kirchliche Schulen bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts keine staatlichen Zuschüsse, erst unter Bruno Kreisky kam es zu einer Konkordatsverbesserung, die die staatliche Bezahlung der Lehrkräfte an kirchlichen Schulen vorsah. In Italien gibt es bis heute keine staatliche Förderung für die kirchlichen Privatschulen, die deshalb den gesamten Schuletat aus dem Schulgeld der Eltern bestreiten müssen. Das wiederum macht diese Schulen sehr selektiv (das Schulgeld beträgt 5.000 bis 8.000 €) und in den Augen der Öffentlichkeit zu einer „Schule der Reichen“. Nur Südtirol bildet in dieser Hinsicht eine Ausnahme: aufgrund der Autonomie für die

---

<sup>6</sup> Referat beim ersten Treffen der Leitungsverantwortlichen von Franziskanerschulen innerhalb der Provinzialenkonferenz COTAF, die die Länder Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Rumänien und Ungarn umfasst, vom 2. bis 5. Februar 2010 im Bildungshaus der Thüringischen Franziskanerprovinz in Hofheim am Taunus.

<sup>7</sup> Die südfranzösische Franziskanerprovinz z.B. verlegte damals ihre Schule von Toulouse ins französischsprachige Fribourg in der Schweiz, wodurch der Orden nach seinem Verschwinden in der Reformation in der Schweiz neu eingepflanzt wurde.

Provinz Bozen konnte die Landesregierung den kirchlichen Privatschulen Subventionen zusprechen. Ein Privatschulgesetz gibt es aber auch in Südtirol nicht.

Es ist nun bemerkenswert, dass, nachdem die Kirche ihren pädagogischen Spielraum in der demokratischen Öffentlichkeit wieder erlangt hatte (in Deutschland durch den Art. 7, 4 des Grundgesetzes), nun andererseits im Gefolge der konziliaren Neuausrichtung das Ansehen der Schule als pastorales Feld zu bröckeln begann. Das Hauptaugenmerk der Kirchenorganisation lag jetzt (und liegt heute mehr denn je) auf der Versorgung der Pfarreien mit Priestern. Verschärft wurde das Ganze noch durch eine auf den Pfarrer zugespitze Theologie des Priestertums: „Ein Priester ist ein Pfarrer!“ (und nicht etwa ein Lehrer!), so lautet der bis heute weitgehend unwidersprochene Slogan.

Dazu kommt die innerkirchliche Abwertung der Schule zugunsten des sozialen Engagements. Soziale Initiativen, Drogenprävention, Obdachlosenseelsorge, Assistenz für in Not geratene Frauen – das alles genießt nicht nur kirchlich, sondern in der gesamten Öffentlichkeit unbestrittene Zustimmung. Und so will sich die Kirche vor der Öffentlichkeit gerade durch ihre sozialen Dienste legitimieren. Dem gegenüber ist die Schule als Lebensbereich insgesamt immer mehr, auch was das öffentliche Ansehen betrifft, auf die Rutschbahn geraten. Je mehr die Belastungen der öffentlichen Schule zunahm (Schüler mit Migrationshintergrund, verwahrloste Kinder etc.), umso häufiger wurde der Vorwurf erhoben, die kirchliche Schule nütze jetzt ihre rechtliche Sonderstellung aus, um sich diese Probleme vom Leibe zu halten. Das führte dazu, dass wer heute als Mitglied einer Ordensgemeinschaft in den Schuldienst geht, mit doppeltem Misstrauen zu rechnen hat: von Seiten der Gesellschaft, die insgesamt immer ungeduldiger wird gegenüber einer Schulwelt, die nicht in den Griff zu bekommen ist, weil die kirchliche Schule eine privilegierte Sonderexistenz führe; aber auch von innerkirchlicher Seite, wenn etwa gesagt wird, die Schule gehöre nicht zu den Kernbereichen der Seelsorge. Wer als „Kirchenmensch“ in der Schule arbeitet, darf sich also nicht erwarten, von einer Sympathiewelle getragen zu werden.

Mittlerweile schrillen aber auch in den staatlichen Stellen die Alarm-Glocken hinsichtlich des Zustands von Schule, Unterricht und Erziehung. Die Zunahme von Gewaltepisoden, das Absinken der Leistungsfähigkeit und psychische Labilität, emotionale Verwaarlosung sind nur ein paar Schlagworte, die in der aktuellen Debatte immer häufiger wiederkehren. Man kann also sagen: die Jugend bildet in einem bisher unbekanntem Ausmaß einen gesellschaftlichen Problembereich. Dabei wird immer deutlicher: Der pluralistische Staat kann nicht erziehen.<sup>8</sup> Erziehung gibt es nur über personale Vermittlung, genauerer gesagt: Wenn hinter dem Unterricht eine „Idee des Lebens“ sichtbar wird, die an der Schule in einer bestimmten Form des Miteinanders bezeugt wird. Wenn es stimmen soll, dass „der Weg der Kirche der Mensch ist“<sup>9</sup> (RH 1), dann gehört die Frage, in welcher Weise die Kirche in diesem Problembereich der Kinder und Jugendlichen präsent sein soll, in die Mitte ihrer Überlegungen zur Seelsorge von morgen.

## 2. Missverständnisse rund um Franziskus

Gemäß einer weit verbreiteten Auffassung ist Franziskus ein Mensch, der seinen persönlichen Weg – oder sagen wir besser seinen Weg zur Heiligkeit – gerade in Abwendung von den Werten der beginnenden bürgerlichen Stadtkultur gefunden hat. Davon ausgehend hat man die Frage nach der „Bildung“ des Heiligen oft nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. So sei wenigstens in aller Kürze auf zwei Dinge hingewiesen:

Franziskus verfügte über eine überdurchschnittliche Lateinkenntnis. Nur so ist sein souveräner Umgang mit dem Officium, dem Stundengebet der katholischen Kirche, und der Heiligen Schrift

---

<sup>8</sup> Man erinnere sich an das bekannte Wort des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Ernst-Wolfram Böckenförde: „Der laizistische Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“

<sup>9</sup> Johannes Paul II., *Redemptor Hominis* (1979), Nr. 1.

zu erklären. Als er etwa von einem Bischof eingeladen wurde, vor einer Versammlung von Prälaten zu predigen, legte er das von diesem diktierte Skriptum beiseite, öffnete seinen Psalter und nahm zwei Verse daraus, die ihm für die Prälaten dringlich schienen und extemporierte dazu eine Predigt in *volgare*.<sup>10</sup> Das erforderte nun doch eine über dem Durchschnitt eines Stadtbürgers liegende Bildung. Und es gibt genug Zeugnisse in den Biographien, die seinen scharfen Geist und seine künstlerische Inspiration belegen. Man darf ja auch seine profane Kultur nicht außer Acht lassen, er sprach Französisch, kannte die Lieder der Troubadoure und die Erzählungen der Artusepik. Er war also, wie wir heute sagen würden, in der profanen und religiösen Literatur zuhause.



HI Franziskus

Fresko von Cimabue in S. Francesco in Assisi

Das religiöse Genie von Franziskus steht außer Frage.<sup>11</sup> Religion in Form von Wissen ist Theologie. Aber kann man von Franziskus sagen, er war Theologe? Diese Frage stellte sich vor kurzem der Altmeister der Franziskus-Forschung, Thaddée Matura.<sup>12</sup> Auch wenn es darauf zunächst nur eine verneinende Antwort zu geben scheint, vor allem wenn man beachtet, dass sich Franziskus dreimal als *simplex et idiota* bezeichnet, so stoßen wir eben auch auf einen ganz anderen Befund: Es gibt nicht weniger als 450 Bibelzitate im schmalen Bändchen seiner Schriften! Sie dokumentieren das außergewöhnliche biblische Gedächtnis des Heiligen („Sein Gedächtnis ersetzte ihm die Bücher“<sup>13</sup>) und machen verständlich, dass er schließlich von seinen Schriften als *verba Domini mei* sprechen konnte. Insofern nun aus diesen Stellen eine zusammenhängende Schau auf Gott und den Menschen hervorgeht, kann Franziskus mit Fug und Recht, so wie es auch im Falle der Angela von Foligno oder Theresia von Lisieux geschehen ist (beide ebenfalls nicht akademische Theologen!), als Theologe bezeichnet werden. Obwohl bei

seinen Jüngern, den großen mittelalterlichen Theologen des Ordens, die Schriften des Gründers, bis auf wenige Stellen, keine Rolle spielten, war Franziskus in seinem Orden dennoch Bezugspunkt des Denkens der Brüder, aber nicht durch seine Schriften, sondern durch das in den Viten erzählte Leben und durch die mündliche Tradition. Aber natürlich wurden auf demselben Wege immer auch die daraus abgeleiteten „antiintellektuellen“ Vorbehalte des Heiligen weitervermittelt.

<sup>10</sup> Die Verse lauteten: *Meine Schmach steht mir allzeit vor Augen, und Scham bedeckte mein Gesicht* (Ps 43,16). Franziskus nützte sie, um den Prälaten die Schmach, die sie durch ihr Fehlverhalten dem mystischen Leib der Kirche zufügen, bewusst zu machen. Das Zeugnis stammt vom Dominikaner-Chronisten Stefan von Bourbon, in: *Franziskus-Quellen* (2009), S. 1561

<sup>11</sup> Eine bemerkenswerte Anwendung des Geniebegriffs auf den Glaubensweg fand sich jüngst in einem Artikel der *Civiltà cattolica* vom 16. Jänner 2010: Antonio Spadaro S.I.: *Il Genio del Cristianesimo*, in: *Civ. Catt.*, Nr. 3830 (Anno 161), S. 113-126

<sup>12</sup> *Francis of Assisi – Theologian?* In: *A Pilgrimage to the Franciscan Intellectual Tradition*. Ed. by André Cirino OFM, Josef Raischl (Franciscan International Study Centre) Canterbury, England, 2008, S. 13-22

<sup>13</sup> 2 Cel 102

Und deshalb hält sich, trotz aller gegenteiligen Belege, seit Paul Sabatier (1858-1928), dem Verfasser einer der einflussreichsten Lebensbeschreibungen von Franziskus, die Auffassung, Franziskus hätte die gesamte Welt der Bildung als für seinen Weg des Evangeliums unerheblich, ja sogar hinderlich angesehen. Sein großer Biograph geht in dieser Hinsicht sogar so weit, dass er den Brief des Franziskus an Antonius, wo er diesen als Lehrer der Theologie für seine Brüder ausdrücklich anerkennt, für eine Fälschung ansieht. („Ein frommer Betrug diktierte diese Zeilen, um die zahlreichen und unumwundenen Äußerungen des heiligen Franziskus gegen die Wissenschaft zu mildern.“<sup>14</sup>) Selbst wenn man sich von dieser Vermutung unsicher machen lassen würde, gibt es aber noch die unbezweifelbar authentische Stelle aus dem Testament, in der Franziskus ausdrücklich auffordert: „[A]lle Gottesgelehrten und jene, die Gottes heiligste Worte mitteilen, müssen wir hochachten und verehren.“

Ich möchte aber nochmals auf Sabatier zurückkommen: Hinter seinem folgenschweren Urteil steht in Wahrheit das Denkmodell seines hundert Jahre älteren Landsmannes Jean-Jacques Rousseau, der bekanntlich seinen ersten großen Erfolg in der Gelehrtenwelt mit der Beantwortung der Preisfrage der Akademie der Wissenschaften von Dijon erzielte, „ob die Wiederherstellung von Wissenschaft und Technik zur Reinigung der Sitten beitragen habe.“<sup>15</sup> (*Discours sur les sciences et les arts*) Seine revolutionäre Antwort lautete: Gar nichts haben sie beigetragen. Im Gegenteil, sie haben den Menschen von sich selbst entfremdet. Statt sich mit Hilfe der Sinne und mit dem eigenen Verstand in der Welt zu orientieren, holt sich der Mensch das Wissen aus den Büchern.

Und so entschwindet der ursprüngliche persönliche Weltbezug, und an seine Stelle tritt die Büchergelehrsamkeit, die Bibliothek. Der Mensch setzt sein Wesen nicht mehr in das, was er ist, sondern in etwas, das er hat, in diesem Fall in Wissen und Fähigkeiten.<sup>16</sup>

Unschwer erkennen wir, dass Sabatier dieses bildungs- und gesellschaftskritische Denkmuster auf die frühe franziskanische Welt übertrug. Noch etwas kommt hinzu: Sabatier war ja bekanntlich Calvinist, und von daher vermischt sich bei ihm Rousseau'sche Bildungskritik mit calvinistischer Kritik der Papstkirche. Die Papstkirche ist jene Glaubensgemeinschaft, die die jesuanische Religion des Herzens auf dem Altar der theologischen Begriffe und des Kirchenrechts geopfert hat. Franziskus ist darum in seinen Augen das vom Papst in das Prokrustesbett einer Ordensregel gepresste religiöse Genie, dessen Glanz erst wieder aufleuchtet, wenn man sein Bild von den „amtskirchlichen Übermalungen“ befreit. (Ich sage das und füge gleich hinzu, dass Sabatiers Franziskusbiographie nach wie vor eine faszinierende Lektüre darstellt, die den Leser auch heute noch in ihren Bann ziehen kann.)

Als Beleg dafür, wie weit diese Sichtweise auch in die innersten Bereiche des Franziskusordens eingedrungen ist, kann das 1983 veröffentlichte Bändchen des französischen Mitbruders Théophile Desbonnets gelten: *De l'Intuition à l'Institution*. In diesem Werk erscheint der Weg des Ordens durch die Geschichte nicht als Entwicklung, sondern als Schrumpfung, nicht als Wachstum sondern als Verkrustung (wobei selbstverständlich nicht bestritten werden soll, dass es oft und oft eine solche gegeben hat; die vielen Reformzweige und -versuche sind der beste Beleg dafür). In einer solchen Vision des Ordens musste alles, was institutionell war im Orden: Kloster, Schule, Wissenschaft, Pfarrei, als „unfranziskanisch“ erscheinen. Und so forderte man, der Orden solle „heraus aus den Strukturen.“ Das Franziskanische erschien hier als Existenzform jenseits der Institutionen, als etwas, das auf der Folie der franziskanischen Anfänge, jenseits von kirchlichen und staatlichen Institutionen, immer wieder neu riskiert werden muss. Und so konnte es dazu kommen, dass gelegentlich jemand als umso authentischer Franziskaner erschien, je mehr er „ins

<sup>14</sup> Paul Sabatier / Frumentius Renner: *Leben des heiligen Franz von Assisi* (Orig. Paris 1894) St. Ottilien 1979, S. 261

<sup>15</sup> *Si le rétablissement des sciences et des arts a contribué à épurer les mœurs.*

<sup>16</sup> Eine hervorragende Einführung zu den von Rousseau aufgeworfenen kulturkritischen Fragen gibt Robert Spaemann: *Rousseau – Bürger ohne Vaterland*. München 1980. Darin: *Von der Polis zur Natur. Die Kontroverse um Rousseaus ersten „Discours“* (S. 34-56)

Blau hinein“ lebte.

Dabei würde einem ein kurzer Blick in die Geschichte ganz andere Zusammenhänge aufzeigen. Immer schon hat man sich gewundert, wie der eben gegründete Bettelorden des Franziskus mit seinen zentralen Werten von Armut und Einfachheit sogleich zahlreiche Anhänger in der damaligen Bildungselite fand. Kaum hatten sich die ersten Brüder in der Nähe von Saint Denis niedergelassen, als 1224 nicht weniger als vier englische Universitätslehrer, darunter der spätere Generalminister Haymo von Faversham bei ihnen Aufnahme erbat. Wenige Jahre später (um 1230) bat der damals bedeutendste Pariser Universitätslehrer Alexander von Hales – im Alter von 60 Jahren! – um Aufnahme in den Orden. Ähnliche Episoden hatten sich 1220 schon in der Universitätsstadt Bologna ereignet, wo sich die junge Brüdergemeinschaft erstmals außerhalb von Umbrien niedergelassen hatte.



Ausschnitt aus dem „Doktorenfries“ in der Franziskanerkirche in Bozen mit den Universitätslehrern aus dem Orden

Wie kann man sich diesen Siegeszug der franziskanischen Ideale in der Welt des Wissens erklären? Auf der einen Seite entsprach die noch junge, eben aufblühende Institution der Universität einem elementar hervorbrechenden Bedürfnis der mittelalterlichen Welt nach intellektueller Wahrheitssuche. Aber gleichzeitig gab es in allen Bevölkerungsschichten schon seit einigen Jahrzehnten auch eine nicht weniger virulente *existenzielle* Wahrheitssuche: Man verlangte nach Wahrheit und Echtheit im Glauben. Bereits Jahrzehnte vor Franziskus hatten die verschiedenen Laienbewegungen, von der norditalienischen Pataria bis zu den französischen Waldensern nach einer Lebensform verlangt, in der Evangelium und Leben übereinstimmen sollten. Und dieses Streben fand in den eben gegründeten Bettelorden der Heiligen Franziskus und Dominikus zum ersten Mal eine kirchlich gebilligte Verwirklichung. So kann man sagen, es war dieses „Amalgam“ von intellektueller und existenzieller Wahrheitssuche der Grund dafür, dass ab nun für zwei Jahrhunderte die Bettelorden zur intellektuellen Führungsschicht Europas aufsteigen konnten. Die Dynamik der beiden Formen der Wahrheitssuche: nach intellektueller und nach existenziell-christlicher, konvergierten in der Theologie als Wissenschaft. Nicht umsonst wird sie in der franziskanischen Schule als eine „praktische Wissenschaft“ bezeichnet, weil ihr Ziel die innere Ausrichtung des Menschen auf Gott ist. Gerade dies wurde dann realiter in der Predigt der Minderbrüder für den christlichen Alltag durchkonjugiert.



### 3. Lernen und Schule bei den Franziskanern des Mittelalters

Damit sind wir bei unserer Fragestellung angelangt: In welcher Weise hat der Franziskus-Orden im Laufe der Zeit Schule und Erziehung aufgefasst und realisiert? Es ist schon angeklungen, dass innerhalb des Ordens der gesamte *iter scholasticum* auf die theologisch abgesicherte Predigt ausgerichtet war. Das, was wir Schule nennen, war also von vornherein von diesem Focus bestimmt. Das führte aber nun gerade zur eben angesprochenen „Eroberung“ der Universitätswelt durch die Bettelorden, die aber nicht unser Thema darstellt.<sup>17</sup>

Die mit unseren Aufgaben vergleichbare Schulwelt befand sich im Mittelalter im Vorfeld der theologischen Ausbildung, das heißt aber nicht, dass sie nicht auch manche Anknüpfung zu jener Schulwelt bietet, mit der wir es zu tun haben. Nur zur Illustration sei wenigstens knapp der Zeitrahmen der mittelalterlichen Universitätsstudien angegeben: Wer den Abschluss der Studien als Magister theologiae erreichte, war mindestens 35 Jahre alt, hatte also an die 15 Jahre Studium hinter sich (allerdings gelegentlich durch Lehrtätigkeit in der Anfangsausbildung der Philosophie bzw. Theologie unterbrochen). Der Orden investierte also viel Zeit und enorme Kosten in die qualifizierte Ausbildung seiner Brüder. Mehrmals mussten die Generalkapitel ermahnen, die auszubildenden Lektoren nicht vorzeitig von den Universitäten abzuziehen. Dieses Engagement ist noch leichter verständlich, wenn man weiß, dass zur Qualifikation für Ämter in der Ordensleitung ein Magister in Theologie erforderlich war.

In den ersten Jahrzehnten erfolgte der Eintritt in den Orden vorwiegend im Erwachsenenalter. Das änderte sich aber rasch. Bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts waren die Postulanten, also die diejenigen, die darum ansuchten, in den Orden aufgenommen zu werden, meist erst 14 Jahre alt. Damit stellte sich auch die Frage der Ausbildung. Die ersten Jahre der Schulbildung waren, nach säkularer Tradition, dem *Trivium* und *Quadrivium* gewidmet. Jede Kustodie (Ordensprovinz) besaß zu diesem Zweck eine Schule, die für die im *Trivium* zu vermittelnde Kenntnis von Latein und elementarer Logik zu sorgen hatte. Die entsprechenden Lehrbücher bildeten die *Tabulae Logicae* der Franziskaner Johann von Erfurt oder das *Compendium Studii Theologiae* von Roger Bacon. Es ist nicht verwunderlich, dass sich insbesondere gegen den Logik-Unterricht Einwände erhoben, auf die jedoch einer der großen franziskanischen Meister des 13. Jahrhunderts, Jean de la Rochelle anlässlich einer Predigt zum Fest des hl. Antonius folgendermaßen reagierte: *Cautela demonum est dissipare studium philosophiae, quia nollent, quod christiani haberent acutum ingenium.*<sup>18</sup>

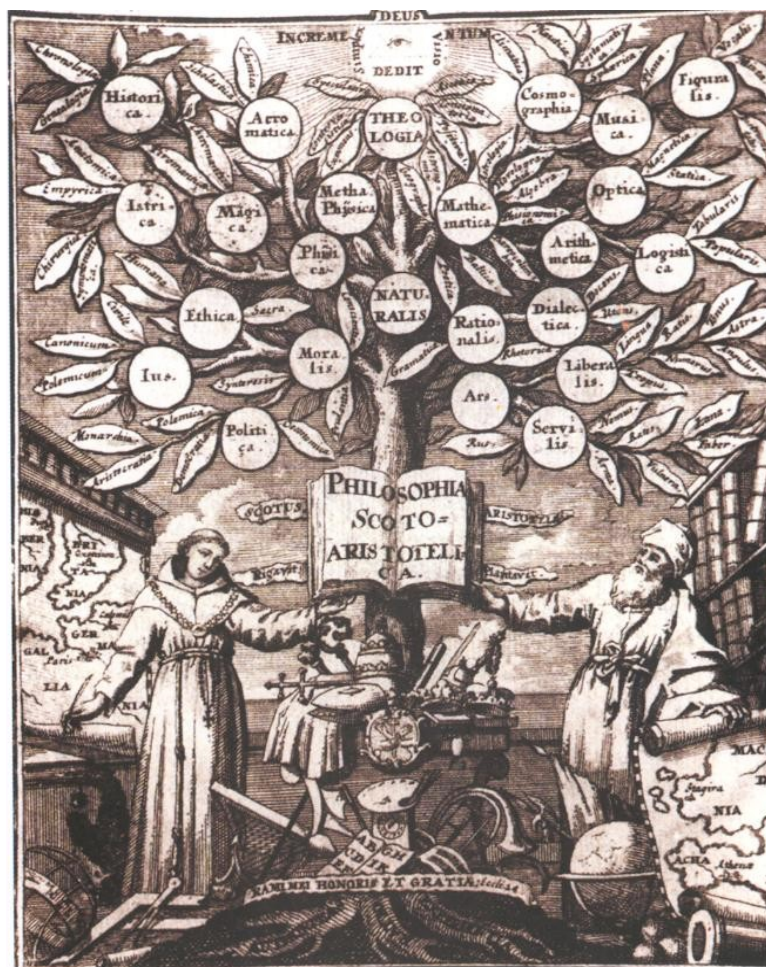


Lehrbetrieb an einer mittelalterlichen Universität

<sup>17</sup> Der Schweizer Kapuziner P. Hilarin Felders hat vor hundert Jahren die grundlegende Geschichte der Studien im Franziskanerorden (1904) geschrieben, die jüngst durch Bert Roest *A History of Franciscan Education. From ca. 1220-1517* (Brill 2000) eine aktualisierte Darstellung gefunden hat.

<sup>18</sup> „Es ist eine Hauptsorge der Dämonen, vom Studium der Philosophie abzubringen, weil sie nicht wollen, dass die Christen einen scharfen Geist haben.“ (Zitiert bei Roest [Anm. 12], S. 140, n. 96)

Im *Quadrivium* kam dann die „Sachkunde“ dran. Anhand der naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles (*Physica, Parva Naturalia, De Caelo et Mundo, De Meteoris, De Generatione et Corruptione* etc.) wurde dann das Wissen über die Natur vermittelt, das insbesondere bei den englischen Franziskanern gepflegt wurde. Robert Grosseteste<sup>19</sup>, ab 1230 erster Lehrer der Franziskaner in Oxford, war von Agnellus von Pisa, dem englischen Provinzial dazu berufen worden. Er selbst nicht Franziskaner, wurde später Bischof von Lincoln und hatte der englischen Franziskaner-Schule jene Prägung vermittelt, die sich dann von der kontinentalen unterscheiden sollte: Viel Platz für das Studium der Naturwissenschaften (darunter auch Mathematik, Optik, experimentelle Physik) und der biblischen Sprachen Griechisch und Hebräisch. Das Erbe Roberts wurde dann von Roger Bacon aufgenommen, der erst als 40-jähriger in den Orden eingetreten war. Interessant ist seine Begründung für das Studium der Naturwissenschaften. Es war die Zeit, in der der Tatarensturm apokalyptische Befürchtungen begünstigte, zu denen insbesondere das Kommen des Antichrists gehörte. Dessen Reich der Lüge könne nur durch eine hoch entwickelte Wissenschaft zunichte gemacht werden. „Auf diese Weise kann dann unsere Armee, ohne ein Schwert zu ziehen oder jemand auch nur zu berühren, jeden vernichten, der widerstrebt.“<sup>20</sup> (*Pilgrimage*, 111). Die Lehrer an diesen Kustodialschulen waren meist Studenten, die eben ihre Ausbildung an der Artes-Fakultät oder die ersten Semester Philosophie absolviert hatten.



Stammbaum der Aristotelischen Philosophie  
(Kupferstich aus dem 17. Jh.)

<sup>19</sup> Zu ihm: Yates, Philipp OFM: *The Theology and Scientific Studies of Robert Grosseteste*. In: *A Pilgrimage...* [Anm. 7], S. 95-100

<sup>20</sup> Zu ihm: Power, Amanda: *Roger Bacon and the Reform of Christendom*. In: *A Pilgrimage...*[Anm. 7], S. 101-116

Solche Dinge wurden also den jungen Franziskaner im Alter der heutigen Gymnasiasten beigebracht. Traditionellerweise gehört zum *Quadrivium* auch die Musik. Diese wurde aber kaum als spekulative Wissenschaft gelehrt (was sie im Mittelalter auch war, verstanden als Kunst der Proportionen), sondern im allgemein gebräuchlichen Sinn. (Felder, 427-447). Das war notwendig, um am gesungenen Officium, dem Stundengebet, teilnehmen zu können. Wenn Franziskus in der Regel (Kap. 3) vorschreibt, die Brüder sollen die Regel nach dem Brauch der römischen Kirche verrichten, ist damit auch gemeint, auf gesungene Weise (wenn er an anderer Stelle mahnt, dass sie mehr auf die Konsonanz des Herzens mit der Stimme achten als auf die Artistik der Stimme, ist das keine Verleugnung der Praxis des gesungenen Officiums, sondern eine Korrektur von Missständen). Der im Unterschied zum Säkularklerus gepflegte Kirchengesang war nach Frater Salimbene, einem Chronisten aus den ersten Jahren des Ordens, auch der Grund dafür, dass die Franziskanerklöster die Leute von den Pfarrkirchen wegzog. (Felder 430)

Die Anfangsausbildung (*Trivium und Quadrivium*) fand in den größeren Konventen statt, für die stets ein promovierter Lektor (*Lector generalis*) zu benennen war. An dieser Anfangsausbildung nahmen aber nicht nur die jungen Brüder teil, sondern gelegentlich auch die studierwilligen Söhne des Stadtbürgertums. Die Konvente waren damit zugleich Anlaufstellen für die wachsende Schicht des bildungswilligen Bürgertums. Roger Bacon, der die englischen Verhältnisse vor Augen hatte<sup>21</sup> drückte mit seinen Worten ein Neuheitserlebnis dieser Zeit aus: „Nie,“ sagt er, „habe das Schulwesen so allgemein, in so vielen Gegenden und an so vielen Orten um sich gegriffen wie seit der Zeit, da die Bettelorden sich seiner angenommen. Überall gebe es jetzt Lehrer, und Fakultäten seien in jeder Stadt und in jedem Kastell und in jedem Flecken eröffnet, und die meisten dieser Lehranstalten werden von Dominikanern und Minderbrüdern geleitet.“<sup>22</sup> Mit diesen weit verzweigten Bildungsmöglichkeiten wurde zugleich ein Überstand behoben, dem die Kirche durch Jahrzehnte erfolglos abzuhelfen bemüht war, nämlich die Hebung des geistigen Niveaus des Säkularklerus. Es war ein bis dorthin wenig beachteter Aspekt jenes „Wiederaufbaus“ der Kirche, den Franziskus vom Gekreuzigten in San Damiano erhalten hatte. Das Laterankonzil von 1215 hatte nochmals die notwendige Ausbildung der Priester eingeschärft. Freilich wäre das wieder ein leeres Wort geblieben, wenn die Bettelorden nun nicht diese Vorschrift ernst genommen und bei deren Umsetzung auch für den Säkularklerus gesorgt hätten. Wir müssen uns also die größeren Konvente der Minderbrüder als Stätten von bildungspolitischer Bedeutung anzusehen gewöhnen.

In diesem Sinn hat der Kapuziner P. Hilarin Felder, der vor über 100 Jahren (1904) seine bis heute lesenswerte *Geschichte der Studien im Franziskanerorden* veröffentlicht hat, etwas Wesentliches getroffen, wenn er die Studien in das Gesamtkonzept des franziskanischen „Ordensprojektes“ hineinstellt und sagt: „Denken, arbeiten, leben fürs Volk: das ist der Schlüssel aller Volkstümlichkeit, und je treuer die franziskanische Familie zu diesem Programme steht, desto besser hat sie ihren Zweck begriffen, desto besser begreift sie sich selbst und wird sie auch von der Welt begriffen werden.“<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> Für den deutschsprachigen Bereich scheint das Folgende nicht zu gelten. Vgl. *Bettelorden und Stadt*, hg. von Dieter Berg (= *Saxonia Franciscana*) Werl 1992

<sup>22</sup> H. Felder [Anm. 12], S. 331

<sup>23</sup> A. a. O., S. 11 – Felder stammte aus der Schweiz, wo die Kapuziner nicht nur in Luzern ihre eigene theologische Hochschule hatten, sondern auch mehrere Gymnasien führten, die für große Teile der katholischen Bevölkerung die einzige Aufstiegschance boten. Insofern spricht aus seinen Worten auch die Genugtuung über eine aus der Schule gewonnene Verankerung in der Bevölkerung.

#### 4. Studium und Frömmigkeit als Thema der Observanzbewegung

Man würde die Geschichte des Verhältnisses der franziskanischer Bewegung und Bildungsidee idealisieren, wenn man nicht auf die Reibungsflächen hinweisen würde, die sich immer wieder neu gezeigt haben. Zu leicht verbinden sich mit dem Streben nach Bildung auch die Gedanken an Karriere und damit an Macht und gesellschaftlichem Einfluss – lauter Dinge die dem franziskanischen Lebensprogramm widersprechen. Bekannt ist der Ausruf von Bruder Ägidius, der über den Ordenseintritt der ersten Pariser Magister sagte: „Parisii, Parisii, tu destruis Assisii!“ Dieser Konflikt brach wieder auf, allerdings nur kurz, zu Beginn der Observantenbewegung, die im 14. Jahrhundert eine strengere Einhaltung der Ordensregeln lebte. Aber gerade ihre Väter, Bernardin von Siena und Johannes von Capestrano, erkannten sehr bald, dass die Ablehnung des Studiums



Bernardin von Siena – Zeichnung von Pisanello

sehr leicht ebenso dem „bösen Eigenwillen“ entspringen konnte wie das durch Bildung verdeckte Karrierestreben. Im Gegenteil, das Studium, in der rechten Weise betrieben, erachteten sie als Weg der persönlichen Reifung, die dem ganzen Menschen zugute kommt. Wir befinden uns – in Italien zumindest – bereits im Kraftfeld des Humanismus. Und beide, der Humanismus als Programm der Bildungsreform und die Observanz als Ordensreform standen einander mit Sympathie gegenüber. Denn beiden Reformbewegungen ging es um eine Erneuerung der Wertgesinnung in der Gesellschaft. Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass mehr als die Hälfte von 200 bekannten „religiösen Humanisten“ im Italien des späten 14. und 15. Jahrhunderts aus den Bettelorden kamen. Beeinflusst vom humanistischen Geist schrieb Bernardin den Traktat *Pro Scholaribus Septem Disciplinae*, in dem er, in Analogie zu den *Septem artes liberales*, den Studenten der Theologie, die in etwa etwa das Alter unserer Maturanten hatten, die charakterlichen Voraussetzungen zum Studium folgendermaßen nahe brachte<sup>24</sup>:

1. Die Studien müssen um ihrer selbst willen geschätzt werden. Man bringt es in keinem Fach weit, wenn man nicht seinen hohen Wert vor Augen hat.
2. Sie halten von unnützer Zerstreung fern, z. B. von der schlechten Gesellschaft jener, die nicht studieren wollen; von den unerreichbaren Dingen; vom Luxus in den Kleidern; von ungebildeten Doktoren.
3. Sie halten den Geist im Frieden. Zorn ist mit Studium unvereinbar.
4. Sie verlangen Ordnung in den Körper betreffenden, in den zeitlichen und geistlichen Dingen. Man muss sich darin üben, das Unwichtige nicht vor dem Wichtigen zu erledigen; man muss die Esslust bändigen, darf sich nicht der Phantasie überlassen und Vorstellungen von körperlichen oder geschäftlichen Zerstreungen nachhängen.
5. Sie verlangen Ausdauer.

<sup>24</sup> Roest [Anm. 12], S. 169 mit n. 29. Bei seinen Besuchen in Florenz galt der erste Weg Bernardins den Buchhändlern und Kopisten.

6. Sie erfordern Freude an der Sache, die man bearbeitet (so wie man eine gute Speise im Mund lange kostet und kaut).
7. Sie verlangen die rechte Balance zwischen dem gewählten Studium und den eigenen Fähigkeiten, dem eigenen sozialen Status und dem Alter.
8. Man muss darum jenes Studium wählen, das dem eigenen Interesse und den eigenen Fähigkeiten entspricht.

Wie man sieht, ist man hier schon sehr nahe bei einer inzwischen selbstverständlich gewordenen Betrachtung der Persönlichkeitswerte, die zur Erlangung wahrer Bildung nötig sind. Es sind humanistische Erwägungen, die bis heute nichts an Gültigkeit verloren haben.<sup>25</sup> Am Ende zitiert er Hugo von St. Viktors *Didaskalion* mit der Sentenz: *Ubi fuerit superbia, ibi erit contumelia; ubi autem humilitas, ibi sapientia.*<sup>26</sup>

Auch Johannes von Capestrano hat als Generalvikar der Observanz der Studienproblematik seine Aufmerksamkeit gewidmet. In einem Schreiben an die Provinziäle nennt er drei Säulen einer franziskanischen Bildung: eine guten Schrifftenntnis, aber auch des *Triviums* (dazu gehört die sprachliche Ausbildung, die für den Predigtendienst unerlässlich ist) und die *scientia saecularium artium industrialium*, ein Mix aus ethischen, ökonomischen und Regeln des guten Geschmacks.<sup>27</sup> Man merkt die Sorge des ursprünglichen Rechtsgelehrten, die Minderbrüder möchten statt zu „Pilgern und Fremdlingen“ dem Geiste nach (wie Franziskus es wollte) zu gesellschaftlich untauglichen Sonderlingen werden, die den Menschen bald nichts mehr zu sagen haben. Außerdem ist die Ausrichtung des Studiums an den Persönlichkeitswerten sehr gut zu erkennen. Es geht nicht mehr nur um die Erlangung eines Fachwissens, sondern um das Wachsen des Menschen als Persönlichkeit. Wenn die heutige Pädagogik diese Werte voranstellt, dann kann unsere franziskanische Geistesgeschichte darin durchaus ein Echo auf franziskanische Entdeckungen des späten Mittelalters erkennen.



Scharfes Denken widerspricht der franziskanischen  
Gesinnung nicht

(Duns Scotus im Palazzo Ducale in Urbino)

<sup>25</sup> In mancher Hinsicht erinnern diese Punkte an Simone Weil und ihre Philosophie der Aufmerksamkeit, einem wichtigen Thema ihres Hauptwerks *Schwerkraft und Gnade*.

<sup>26</sup> „Wo Hochmut ist, da ist auch Beleidigung; wo Demut ist, da ist Weisheit.“ Zitiert bei Roest [Anm. 12], S. 163, n. 29

<sup>27</sup> Roest [Anm. 12], 163 f.

## 5. Die Ordensschulen als Reaktion auf die Säkularisierung

Das schöne Zitat aus Hilarin Felders Buch<sup>28</sup> hat die Komponente der Volksnähe hervorgehoben, die die Minderbrüder seit jeher gekennzeichnet hat. In der sich entwickelnden städtischen Gesellschaft wurde der Schulbesuch zu einem unumgänglichen Erfordernis. Es gab aber dazu noch kaum öffentliche Einrichtungen, es sei denn rund um die Bischofskirchen, an denen, nach kirchenrechtlichen Vorschriften, eine Domschule geführt werden musste. Auch blieb dabei, mit wenigen Ausnahmen, die weibliche Bevölkerung ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang möchte ich auf eine (die erste?) aus franziskanischem Schoß hervorgegangene Schulinitiative zugunsten der Mädchen hinweisen: Die Schule der Tertiarschwestern von Brixen, gegründet im Jahre 1700 von Maria Hueber<sup>29</sup>, und zwar aufgrund einer Anregung ihres Franziskaner-Beichtvaters Isidor Kirnigl, zunächst als Nähsschule, dann aber auf die schulische Grundbildung ausgeweitet. Wir begegnen auch hier wieder einer franziskanischen Eigenart: Man folgt nicht einem vorher festgelegten Konzept, sondern reagiert auf die Bedürfnisse der Menschen, auf gesellschaftliche Mängel mit eigener Initiative. Viele weitere solche dem Schulunterricht der Mädchen gewidmete franziskanische Kongregationen sollten dann im 19. Jahrhundert noch folgen.

Die Kirchenpolitik von Kaiser Josef II. in Österreich setzte nicht nur das Aufhebungsdekret gegen den größten Schulorden, die Jesuiten um (1773), sondern führte zur Aufhebung vieler Klöster, auch unseres Ordens. Die damalige Österreichische Provinz verlor mehr als die Hälfte ihrer Klöster. In der Tiroler Provinz wurde das aufgehobene Jesuitengymnasium in Hall ebenso den Franziskanern übertragen (1774) wie auf Drängen der Bürgerschaft das in Bozen zu gründende Gymnasium (1780). Kaiserin Maria Theresia erließ das entsprechende Dekret wenige Monate vor ihrem Tod. Das war nun wiederum nur möglich, wenn es dem Orden zugetraut wurde, die nötigen Voraussetzungen für den Unterricht zu besitzen. Wie hoch in der Tat im Orden die Studien eingeschätzt wurden, zeigt sich nicht nur in der reichen musikalischen Produktion in unserer Tiroler Provinz (die neu entdeckten Musikarchive legen dafür ein beeindruckendes Zeugnis ab), sondern u. a. in dem Staunen machenden Freifach-Angebot, das unsere beiden Gymnasien nach der österreichischen Schulreform von 1850 vorweisen konnten: Unterricht in lebenden Fremdsprachen (damals in Gymnasien noch sehr selten: Französisch, Englisch, aber insbesondere Arabisch), Geodäsie (Vermessungslehre), Entomologie (Insektenkunde) oder astronomische Beobachtungen. Die künstlerischen Produktionen zeigen um diese Zeit ebenfalls (für heutige Verhältnisse) Neid erregende Aufführungen (Operetten) im Freifach Chor- und Instrumentalmusik.<sup>30</sup>

Die Ordensmitglieder erwiesen sich in diesen Fällen nicht nur als persönlich weit über den theologisch-homiletischen Bereich hinaus interessierte und gebildete Persönlichkeiten, sondern als engagierte Vermittler ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten. So entstand rund um die an der Schule tätigen Franziskaner ein gesellschaftliches Umfeld, das an ihren Unternehmungen teilnahm und von ihrem religiösen Zeugnis „wie nebenbei“ geprägt wurde. Diese Formen des Miteinanders zu künstlerischen Zwecken trugen nicht selten auch dazu bei, dass in jungen Leuten die Vorstellung, einmal selbst auf der Seite der Franziskaner zu stehen, leichter Fuß fassen konnte. Die Franziskaner-Schulen (wie die Ordensschulen insgesamt, man erinnere sich an die Zeugnisse Adalbert Stifters über sein Gymnasium in Kremsmünster) wurden aufgrund dieser vielfältigen Initiativen, die weit über Drill und Auswendiglernen hinausgingen (was es natürlich auch gab) zu Orten, an denen das stets zur gegenseitigen Abschottung tendierende Verhältnis von Lehrern und Schülern kreativ und freundschaftsbildend aufgebrochen wurde.

Solche Formen der Begegnung konnten den nach der Schulzeit fallweise auftretenden Gegensatz zwischen kirchlicher und laikaler Weltanschauung menschlich fruchtbar überbrücken. Die

<sup>28</sup> vgl. Anm. 12

<sup>29</sup> Dazu: Gelmi, Josef: *Maria Hueber. 1653-1705. Eine der bedeutendsten Frauen Tirols*. Bozen (Athesia) 1993

<sup>30</sup> Dazu vom Verf.: *Erziehung und Freizeit. Außerschulische Jugendarbeit am Franziskanergymnasium. Ein geschichtlicher Überblick*. In: *Festschrift 200 Jahre Franziskanergymnasium Bozen (1781-1981)*, S. 146-163

Erfahrung zeigt es immer wieder: Was am Ende bleibt, was am Ende trägt, sind die menschlichen Begegnungen. Bildung setzt Begegnung voraus, möchte man sagen. Das wird, wenn es eine gibt, auch die Zukunft die Basis der kirchlichen Schule sein.

## 6. Ein Blick in die Gegenwart: Der Orden als Schulträger

Mit dem Rückgang der Ordensberufungen wurde die Anstellung von Laien-Lehrkräften nötig. Heute stellen sie den weitaus größten Teil des Lehrkörpers. Das wiederum erfordert ein neues Zusammenspiel zwischen der Ordensgemeinschaft und den Laien. Die Schule wird zum Arbeitgeber, der zunächst vor allem unter diesem Gesichtspunkt (Chancen und Vorteile) betrachtet wird. Die Herausforderung besteht nun darin, eine „Corporate Identity“ herzustellen, durch die die Zielsetzung der Ordensschule von den Mitwirkenden möglichst einhellig mitgetragen wird. Das stellt umso mehr eine Herausforderung dar, als es zwischen Kirche und Gesellschaft in vielen Lebensbereichen kontrastierende Auffassungen gibt, die natürlich auch im Lehrkörper ihren Niederschlag finden. Schon allein die Frage, ob es gut ist, dass die Kinder eine christlich fundierte Erziehung erhalten sollen, findet nicht überall eine bejahende Antwort.

Die Frage stellt sich darum anders: An der Umsetzung welcher erzieherischer Werte ist ein Lehrer / eine Lehrerin bereit, sich zu beteiligen? Das spezifisch Christliche wird zur Vermittlungsaufgabe des Schulträgers gegenüber den Lehrern. Wie die Praxis zeigt, gibt es aber glücklicherweise immer wieder Laien, die weit über das Maß des vom Gestellungsvertrages hinaus Geforderten an den spezifisch christlichen Programmen der Schule mitwirken.

So wird die kirchliche Schule zu einem Feld eines immer wieder neu zu erringenden guten Verhältnisses zwischen den Vertretern von verschiedenen Abstufungen kirchlichen Engagements. Keine Frage, hier wird dem Schulleiter ein nicht geringes Gewicht zu tragen zugemutet. Aber von diesem v. a. menschlich sichtbaren Einvernehmen hängt der pädagogische Erfolg ganz wesentlich ab. In einer sich immer rascher aus christlichen Vorgaben entfernenden Gesellschaft kommt dem Milieu entscheidendes Gewicht für die kirchliche Sozialisierung zu. Ein positiv erlebtes Milieu schafft Zustimmung, bei den Schülern, und über sie bei den Eltern. Und so ist es möglich, dass sogar in einer Gesellschaft, die über Schule im Allgemeinen nicht gut spricht, kirchliche Schulen sich als begehrte Orte von Bildung und Erziehung profilieren können.

Alle, die die Realität einer kirchlichen Schule aus dem Alltag kennen, wissen, wie sehr man täglich daran arbeiten muss, dieses positive Milieu zu erhalten. Und weil wir ja Franziskaner sind, die über all das nachdenken, würde ich sagen: Mehr denn je erweist sich das Minder-Sein des Franziskus als Schlüssel-Tugend. Es ist die Einstellung, die es aushält, die Verhältnisse nicht bestimmend im Griff haben zu können, sondern in der täglich neuen Begegnung mit den Menschen, den Schülern, Eltern und Kollegen die große Aufgabe zur Geltung zu bringen: jungen Menschen zu helfen, zu ihrer Persönlichkeit zu finden, indem sie durch ihr Wissen und Erleben Freude an der Erkenntnis, am Guten und an den Geheimnissen Gottes finden.

## Schülerverzeichnis 2009/2010

### 1. A 30 – 1 (14) Schüler

Amort Michael, Bozen  
Andergassen Ida, Bozen  
\* **Ansaloni Daniela, Bozen**  
Baghin Maddalena, Bozen  
**Brandt Johanna, Bozen**  
Chimetto Matthias, Bozen  
Di Tondo Mattia, Bozen  
**Euthum Peter, Auer**  
Gallmetzer Lukas, Kaltern  
Gasser Susanne, Lana  
Heufler Silvia, Bozen  
Hilpold Jakob Andreas, Bozen  
Im Dong Kun, Frangart  
Khawaja Moeed, Bozen  
(Lentsch Hannes, Branzoll)

Loacker Sophia Marie, Bozen  
Melega Andrea Maria, Bozen  
Moling Leopold, Kaltern  
Pallua Sarah, Bozen  
**Pasquali Greta, Bozen**  
**Pfeifer Matthias, Völs am Schlern**  
**Pobitzer Alexa, Bozen**  
**Rabensteiner Elias, Steinegg**  
Rami Iris, Bozen  
\* **Schwarz Ellen, Bozen**  
Springeth Maximilian, Bozen  
Stimpfl Anna Sophia, Bozen  
von Guggenberg Charlotte, Oberbozen  
**Widmann Kaspar, Oberbozen**  
Zani Aaron, Girlan



*1. Reihe v.l.n.r.:* M. Pfeifer, S. Loacker, D. Ansaloni, L. Gallmetzer, Direktor W. Malsiner, Prof. Eder, A. Stimpfl, E. Schwarz, S. Pallua, S. Gasser, C. von Guggenberg; *2. Reihe v.l.n.r.:* E. Rabensteiner, I. Rami, A. Pobitzer, I. Andergassen, G. Pasquali, S. Heufler, J. Brandt, P. Euthum, J. Hilpold, M. Baghin; *3. Reihe v.l.n.r.:* M. Khawaja, D. Im, M. Amort, M. Di Tondo, L. Moling, A. Melega, A. Zani, M. Chimetto, K. Widmann; *Es fehlt:* M. Springeth;



## 1. B 30 (13) Schüler

**Carmignola Chiara, Bozen**

Clemente Alessandro, Bozen

Clementi Hannes, Leifers

Dalle Nogare Valentina, Bozen

Dametto Philipp, Kurtatsch

Depaoli Christoph, Kaltern

Depentori Sandra, Kaltern

**Grillo Federico, Bozen**

Kaspareth Johannes, Bozen

**Kelderer Alma, Bozen**

**Kössler Johannes, St. Pauls**

Lorenzini Oskar, Bozen

Marth Mara, Bozen

Mengin Johanna, Bozen

**Menz Marilena, Bozen**

**Munter Kathrin Maria, Bozen**

Naeem Shaheer, Bozen

**Neumair Maximilian, Kaltern**

Pizzocco Victoria, Bozen

Plaickner Naima, Bozen

**Ploner Matthias, Bozen**

**Rossi Linda, Neumarkt**

**Seeber Anna, Neumarkt**

Stadler Alexander, Bozen

\* **Turner Jakob, Bozen**

Vikoler Jana, Kastelruth

**Villa Angelo, Eppan**

Winkler Maximilian, Kaltern

**Zandanel Matthias, St. Pauls**

**Zisser Lukas, Bozen**

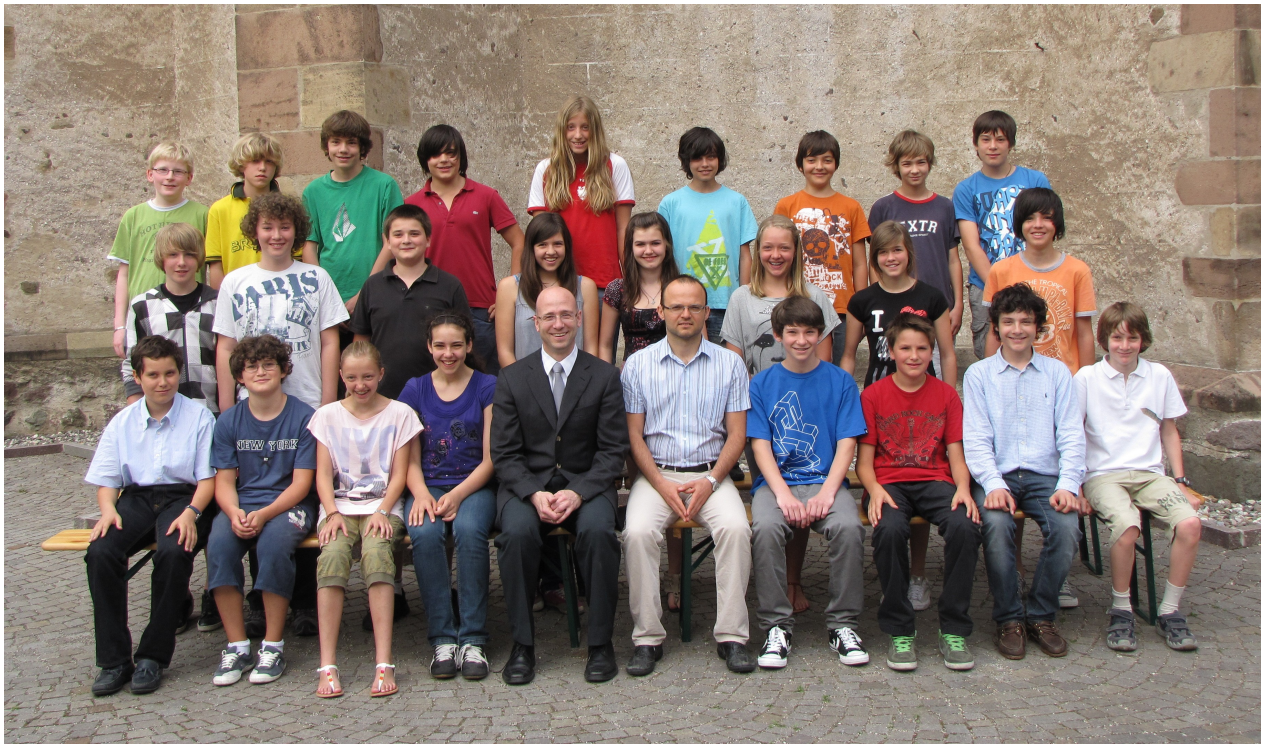


*1.Reihe v.l.n.r.:* C. Depaoli, F. Grillo, S. Depentori, P. Dametto, A. Seeber, Direktor W. Malsiner, Prof. Larcher, M. Menz, V. Dalle Nogare, K. Munter, A. Kelderer; *2.Reihe v.l.n.r.:* A. Clemente, S. Naeem, J. Kaspareth, J. Vikoler, M. Ploner, V. Pizzocco, M. Marth, J. Mengin, C. Carmignola, L. Rossi; *3.Reihe v.l.n.r.:* M. Zandanel, J. Kössler, A. Stadler, J. Turner, A. Villa, M. Winkler, H. Clementi, N. Plaickner, M. Neumair, L. Zisser; *Es fehlt:* O. Lorenzini

## 2. A 28 (9) Schüler

Bettin Katia, Bozen  
Buratti Stephan, Bozen  
**Calliari Julia Viktoria, Siebeneich**  
**Deetjen Elena Christina, Girlan**  
Demetz Anna, Bozen  
**Erschbamer Tobias, Vilpian**  
Gasser Ruben, Bozen  
**Gatterer Theo, Bozen**  
Gruber Damian, Bozen  
Hilpold Manuel, Vilpian  
**Kasslatter Stefan, Bozen**  
\* **Kienzl Simon, Bozen**  
Klammsteiner Johanna, Bozen  
Kofler Georg, Eppan

Maier Florian, Bozen  
Marth Thomas, Bozen  
Müller Elia Laurin, Oberbozen  
Pallua Evi, Bozen  
Raffl Lukas, Terlan  
Rehbichler Alex, Bozen  
Reinisch Felix, Bozen  
**Rensi Julian Nikolaus, Bozen**  
Röll Anna, Bozen  
**Rossi Philipp, Bozen**  
**Steger Franziska, Bozen**  
Stimpfl Katharina, Bozen  
Unterfrauner Matthias, Bozen  
Unterholzner Maximilian, Girlan

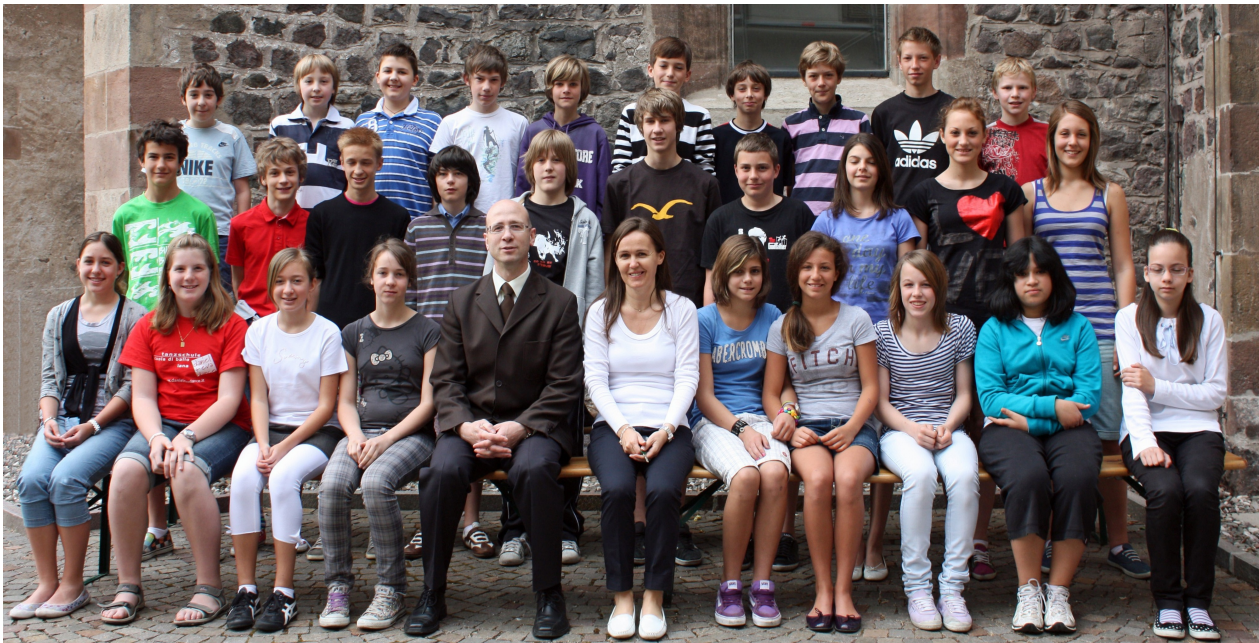


*1. Reihe v.l.n.r.:* P. Rossi, R. Gasser, F. Steger, A. Demetz, Direktor W. Malsiner, Prof. Bertagnolli, T. Erschbamer, E. Müller, J. Rensi, A. Rehbichler; *2. Reihe v.l.n.r.:* L. Raffl, F. Maier, G. Kofler, J. Klammsteiner, E. Pallua, K. Stimpfl, A. Röll, T. Marth; *3. Reihe v.l.n.r.:* S. Kienzl, S. Buratti, M. Unterfrauner, F. Reinisch, K. Bettin, D. Gruber, M. Unterholzner, M. Hilpold, S. Kasslatter;  
*Es fehlen:* J. Calliari, E. Deetjen, T. Gatterer;

## 2. B 29 (12) Schüler

Anstein Franz Leopold, Bozen  
\* **Atzwanger Philipp, Bozen**  
Biancotti-Pichler Carolina, Bozen  
Crognale Marika Ivonne, Bozen  
Dalle Nogare Simon, Bozen  
Daporta Lea, Eppan  
Dejori Maximilian, Bozen  
Drechsel Andreas, Bozen  
Fata Maria Theresia, Bozen  
**Federer Sara, Völs**  
**Grumer Jonas, Burgstall**  
Haas Ruth, Radein  
Hafner Martin, Bozen  
**Lorenzini Theo, Bozen**  
Ludwig Stefan, Bozen

Mair Michael, Bozen  
Mantinger Thomas, Bozen  
**Munter Christian Gregor, Bozen**  
Ninz Thomas, Bozen  
**Pfeifer Anna, Bozen**  
**Pichler Stefan, Bozen**  
Podini Martina, Bozen  
Psenner Lukas, Bozen  
Scremin Arianna, Neumarkt  
**Simonini Tobias, Auer**  
**Spagnolli Marco, Bozen**  
Stacul Nadine, Bozen  
**Stampfer Verena, Völs**  
Zouaoui Raphia Lina, Bozen



*1.Reihe v.l.n.r.:* N. Stacul, V. Stampfer, A. Scremin, S. Federer, Direktor W. Malsiner, Prof. Falkensteiner, L. Daporta, M. Podini, R. Haas, R. Zouaoui, M. Fata; *2.Reihe v.l.n.r.:* M. Spagnolli, T. Lorenzini, S. Dalle Nogare, F. Anstein, L. Psenner, A. Drechsel, M. Dejori, A. Pfeifer, M. Crognale, C. Biancotti; *3.Reihe v.l.n.r.:* S. Pichler, T. Simonini, P. Atzwanger, T. Mantinger, S. Ludwig, M. Hafner, C. Munter, J. Grumer, M. Mair, T. Ninz

### 3. A 30 (14) Schüler

**Baldo Philipp, Kurtatsch**

Berger Dominik, Bozen

**Conci Alessio, Bozen**

Dametto Sebastian, Kurtatsch

**Daporta Lukas, Eppan**

**Dezini Michael, Tramin**

Di Tondo Davide, Bozen

Falser David, Bozen

Foglietti Nina, Bozen

Forer Franziska, Bozen

Gasperotti Francesco, Branzoll

**Gebert Tobias, Oberbozen**

Khawaja Abby Mahad, Auer

Kollmann Franziska, Nals

Lezuo Hannah, Bozen

Mayr Gloria, Bozen

Nardone Stephanie Ana, Bozen

Oberkofler Katharina, Bozen

Paganini Alex, Bozen

**Plaschke Anna, Bozen**

Pobitzer Nora, Bozen

Röll Magdalena, Bozen

Schwarz Linda, Bozen

Seppi Andreas, Terlan

**Trebo Maximilian, Bozen**

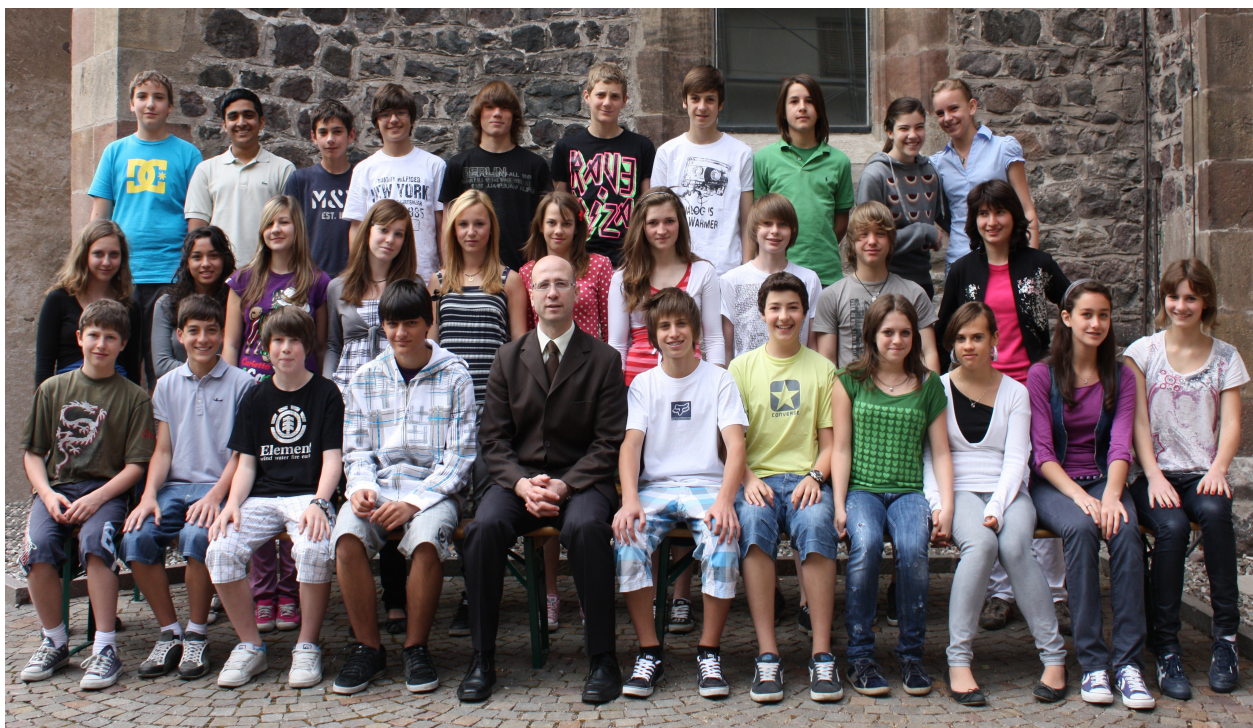
Tribus Simon, Nals

Unterfrauner Elke, Bozen

Villa Leonardo, Eppan

**Walther v. Herbstenburg Verena, Bozen**

Widmann Leonie, Bozen



*1.Reihe v.l.n.r.:* D. Falser, F. Gasperotti, T. Gebert, D. Berger, Direktor W. Malsiner, A. Seppi, A. Conci, M. Röhl, N. Foglietti, V. Walther von Herbstenburg, A. Plaschke; *2.Reihe v.l.n.r.:* L. Widmann, S. Nardone, L. Schwarz, F. Forer, E. Unterfrauner, N. Pobitzer, K. Oberkofler, M. Trebo, L. Villa, G. Mayr; *3.Reihe v.l.n.r.:* M. Dezini, A. Khawaja, L. Daporta, D. Di Tondo, S. Dametto, A. Paganini, P. Baldo, S. Tribus, H. Lezuo, F. Kollmann;

### 3. B 29 (15) Schüler

**Asper Beate, Bozen**

Bachmann Emil, Bozen

Clementi Thomas, Bozen

Corradini Elisabeth, Bozen

Donat Katharina, Eppan

**Filippi Vera, Bozen**

Gaetani Naima, Bozen

Gandini Davide, Bozen

Gasser Nora, Lana

Gasser Sofia, Bozen

Giudiceandrea Anna, Bozen

Hafner Peter, Bozen

Haxhiaj Xhesika, Leifers

Huber Anna, Bozen

Ilić Mirko, Bozen

Malfertheiner Jonas, Bozen

Malojer Sibylle, Eppan

Pasquali Edoardo, Bozen

Prast Alexander, Terlan

**Raineri Fabio, Auer**

**Reinisch Leopold, Bozen**

Riegler Josef, Bozen

Rosendorfer Cosima J. A., Eppan

Streitberger Christina, Bozen

Tomasi Charlotte, Bozen

**\* Trojer Philipp, Bozen**

**Unterlechner Maria, Leifers**

Wiedenhofer Tom, Bozen

Zisser Christian, Bozen

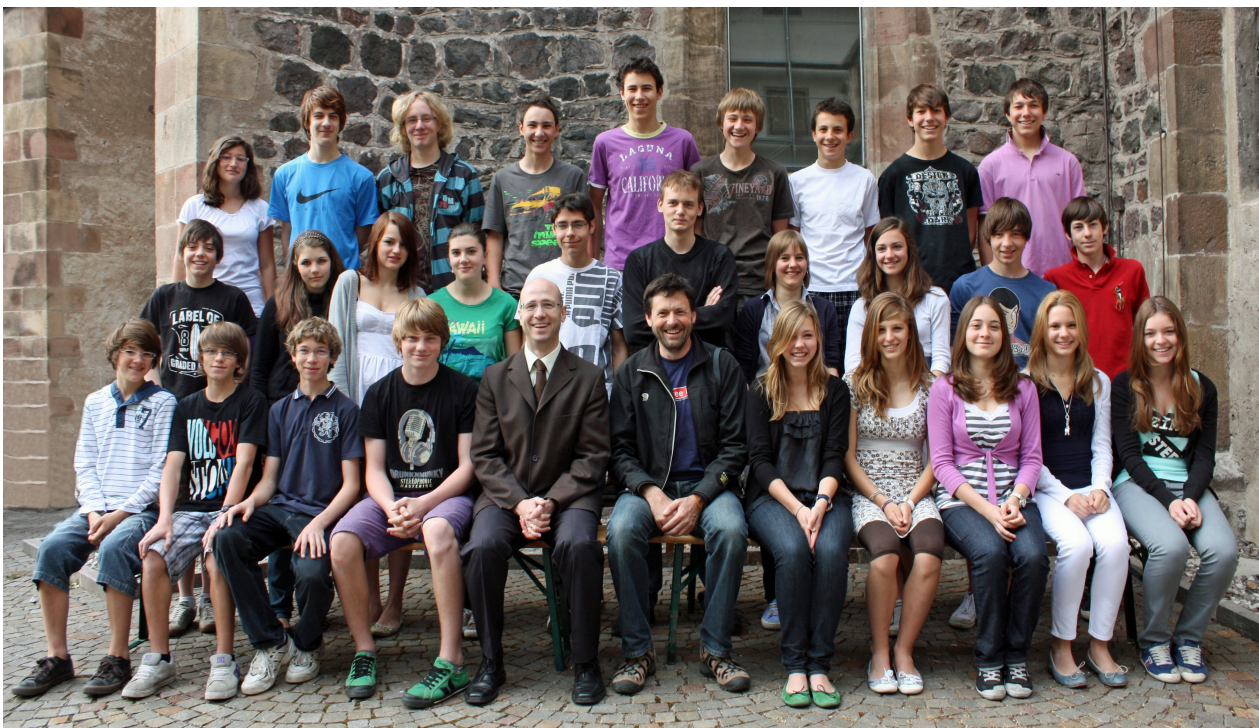


*1.Reihe v.l.n.r.:* J. Riegler, L. Reinisch, C. Tomasi, M. Ilić, Direktor W. Malsiner, Prof. Meraner, V. Filippi, K. Donat, B. Asper, A. Giudiceandrea; *2.Reihe v.l.n.r.:* A. Huber, C. Streitberger, E. Corradini, A. Prast, F. Raineri, E. Bachmann, S. Gasser, P. Trojer, E. Pasquali, J. Malfertheiner; *3.Reihe v.l.n.r.:* C. Zisser, X. Haxhiaj, N. Gaetani, M. Unterlechner, T. Clementi, P. Hafner, N. Gasser, S. Malojer, C. Rosendorfer, T. Wiedenhofer; *Es fehlt:* D. Gandini;

## 1. Gymnasium 28 (11) Schüler

Amplatz Johannes, Tramin  
**Ansaloni Julian, Bozen**  
Buratti Karoline, Bozen  
Cesal Oldrich, Deutschnofen  
Cossarini Anna, Leifers  
Dellavaja Greta, Tramin  
Dellavaja Martin, Tramin  
Erlicher Tommaso, Bozen  
Facchinelli Hanna, Eppan  
Ferrara Philipp, Neumarkt  
**Foradori Lena, Tramin**  
**Fragner-Unterpertinger Gunda, Mals**  
Gebert Johannes, Oberbozen  
Gianola Martina, Bozen

Grumer Kevin, Burgstall  
Hartmann Joel Lukas, Terlan  
Kucera Jonas, Bozen  
Leitgeb Tobias, Bozen  
Menz Moritz, Bozen  
Meraner Aline, Eppan  
Miterrutzner Lena Sophia, Bozen  
Morandell Julian, Kaltern  
Morandell Maximilian, Kaltern  
Pan Benjamin, Bozen  
**Rauch Fabian, Auer**  
Schultes Hannah Alexandra, Oberbozen  
**Steiner Sarah, Bozen**  
Widmann Sebastian, Afing



*1.Reihe v.l.n.r.:* K. Grumer, M. Dellavaja, J. Hartmann, M. Menz, Direktor W. Malsiner, Prof. Niederseer, H. Facchinelli, A. Meraner, G. Dellavaja, L. Foradori, L. Mitterrutzner; *2.Reihe v.l.n.r.:* P. Ferrara, H. Schultes, G. Fragner Unterpertinger, K. Buratti, J. Amplatz, O. Cesal, A. Cossarini, S. Steiner, J. Gebert, S. Widmann; *3.Reihe v.l.n.r.:* M. Gianola, B. Pan, T. Leitgeb, T. Erlicher, J. Kucera, F. Rauch, J. Ansaloni, J. Morandell, M. Morandell;

## 2. Gymnasium 27 (13) Schüler

**Atzwanger Susanne, Bozen**  
Carmignola Matteo, Bozen  
Corradini Alexander, Bozen  
Dallemulle Alex, Neumarkt  
Deetjen Anna-Sophie, Girlan  
Dejori Katharina, Bozen  
Depentori Carolin, Kaltern  
Dipoli Wieser Jakob, Auer  
Gianola Francesco, Bozen  
Giovanett Sophia, Laag  
Graf Veronika, Klobenstein  
Harich Valentin, Bozen  
Khuen Mathias, Bozen  
**Knoll Barbara, Bozen**

Ladinsler Maximilian Hansjörg, Bozen  
**Maier Felix, Bozen**  
\* **Melega Francesca Maria, Bozen**  
Pallua Paul, Bozen  
**Pichler Valentine, Bozen**  
**Plaschke Mirjam, Bozen**  
**Plattner Moritz, Bozen**  
Riccardi Bastian, Bozen  
Schropp Louis Marley Crowfoot, Bozen  
**Stringari Nicola, St. Christina**  
Trafojer Sophia, Bozen  
**Vegni Valentina, Bozen**  
Zendeudel Jadeh Kenari Jelda, Bozen

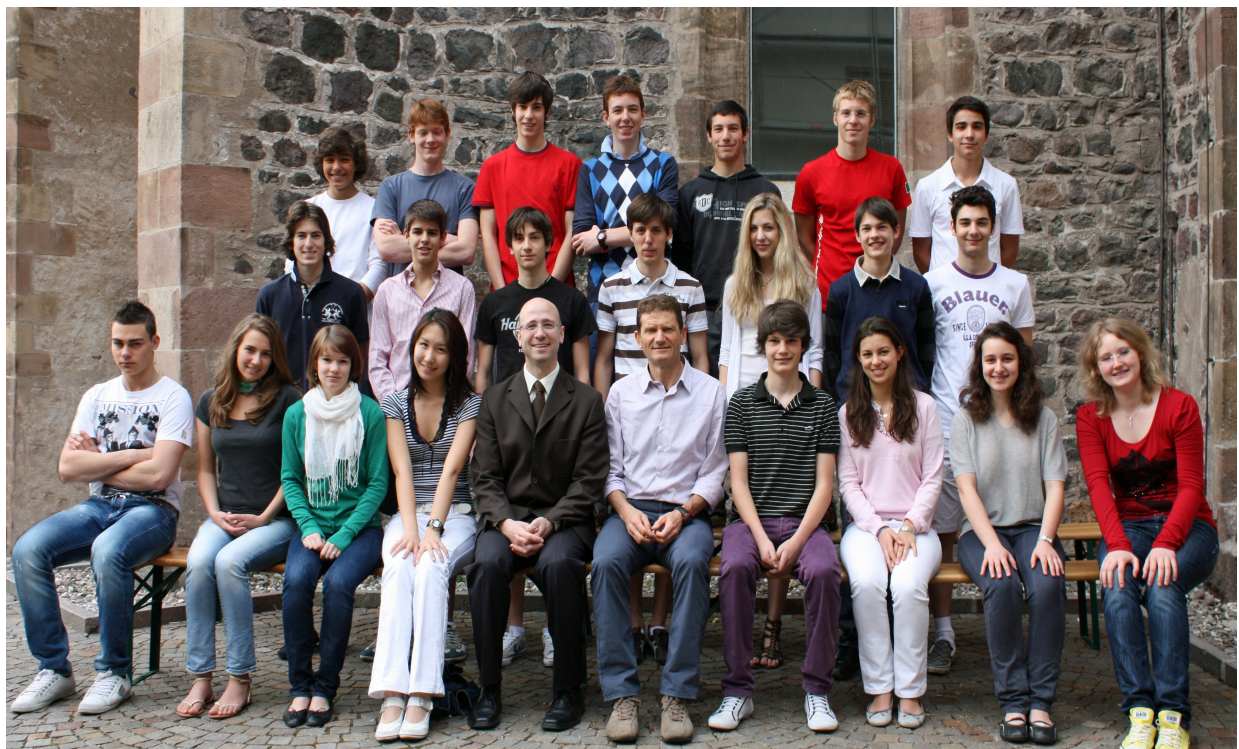


*1.Reihe v.l.n.r.:* J. Zendeudel, V. Pichler, V. Graf, F. Melega, Direktor W. Malsiner, Prof. Pichler, K. Dejori, C. Depentori, S. Atzwanger, M. Plaschke; *2.Reihe v.l.n.r.:* N. Stringari, B. Knoll, S. Giovanett, V. Vegni, V. Harich, M. Carmignola, F. Gianola, S. Trafojer, A. Dallemulle, A. Deetjen; *3.Reihe v.l.n.r.:* M. Ladinsler, M. Khuen, P. Pallua, B. Riccardi, A. Corradini, F. Maier, J. Dipoli Wieser, M. Plattner, L. Schropp;

## 1. Lyzeum 23 (7) Schüler

Bazzanella Lothar Josef, Salurn  
Bettin Peter, Bozen  
Boga Giordana, Bozen  
Clara Lara Maria, St. Pankraz  
Comploj David Caesar, St. Ulrich  
Drescher Ivo, Kaltern  
**Foresti Marco, Bozen**  
Giudiceandrea Francesco, Bozen  
**Im Yu Ri, Frangart**  
**Klotz Jakob, Frangart**  
Knoll Georg, Bozen  
La Marca Teseo, Signat

Mantinger Mara, Bozen  
Oberkofler Johannes, Bozen  
Paganini Barbara, Bozen  
Pixner Dieter, Bozen  
**Sanoner Maximilian, St. Ulrich**  
Schweigkofler Lorenz, Bozen  
\* **Tessadri Wolfgang, Bozen**  
Tomasi Lisa, Bozen  
Unterlechner Greta, Leifers  
Widmann Nikolaus, Afing  
Wiedemann Christian, Bozen



*1.Reihe v.l.n.r.:* D. Pixner, B. Paganini, M. Mantinger, Y. Im, Direktor W. Malsiner, Prof. Ellero, T. La Marca, L. Tomasi, G. Boga, L. Clara; *2.Reihe v.l.n.r.:* N. Widmann, M. Sanoner, M. Foresti, C. Wiedemann, G. Unterlechner, W. Tessadri, G. Knoll; *3.Reihe v.l.n.r.:* F. Giudiceandrea, J. Klotz, L. Schweigkofler, D. Comploj, I. Drescher, P. Bettin, L. Bazzanella; *Es fehlt:* J. Oberkofler;



## 2. Lyzeum 21 (11) Schüler

### **Bampi Felix, Neumarkt**

Bissolo Marco, Bozen

Christanell Felix, Bozen

### **Gatscher Moritz, Bozen**

Geier Markus, Nals

### **Giudiceandrea Sofia, Bozen**

Gross Jennifer Völs

Heiss Alexander, Bozen

Kofler Stefanie, Oberbozen

Mascotti Angelika, Bozen

Mayr Maximilian, Kastelruth

### **Morandell Johanna, Kaltern**

### **Morandell Victoria, Kurtatsch**

### **Perkounigg Caroline Maria, Gargazon**

Prinoth Irene, St. Ulrich

Pycha Alexander, Bozen

Skudelny Isadora, Terlan

Steger Verena, Bozen

Steiner Anton, Neumarkt

Stievano Simona, Bozen

### **Widmann Antonius, Oberbozen**



*1.Reihe v.n.l.r.:* S. Stievano, V. Steger, Direktor W. Malsiner, Prof. Mair, A. Mascotti, J. Morandell;

*2.Reihe v.n.l.r.:* C. Perkounigg, M. Mayr, V. Morandell, F. Christanell, A. Heiss, M. Geier, F. Bampi, M. Bissolo, Gatscher, S. Giudiceandrea;

*3.Reihe v.n.l.r.:* J. Gross, I. Prinoth, I. Skudelny, S. Kofler, A. Widmann; *Es fehlen:* A: Pycha, A. Steiner;

### 3. Lyzeum 20 (9) Schüler

Albarello Matthias, Bozen  
Brandstätter Florian, Bozen  
**Dallemulle Vera, Neumarkt**  
Engl Angelika, Bozen  
**Giovanelli Barbara, Branzoll**  
\* **Knoll Katharina, Bozen**  
Lezuo David, Bozen  
Mair Ines, Bozen  
**Morelli Christof, Bozen**  
Pircher Andreas, Siebeneich

Runggaldier Luca, St. Ulrich  
Sanoner Franziska, St. Ulrich  
**Schweigkofler Matthias, Bozen**  
Silbernagl Anna, Bozen  
**Steiner Daniel, Bozen**  
Tribus Thomas, Terlan  
Waldthaler Anna, Auer  
\* **Weiss Lukas, Bozen**  
Zani Alexander, Kaltern  
Zierock Myrtha, Bozen



*1.Reihe v.l.n.r.:* A. Silbernagl, F. Sanoner, Direktor W. Malsiner, Prof. Lorenz, F. Brandstätter, M. Zierock;  
*2.Reihe v.l.n.r.:* D. Steiner, A. Engl, C. Morelli, L. Weiss, V. Dallemulle, A. Pircher, T. Tribus;  
*3.Reihe v.l.n.r.:* M. Schweigkofler, A. Waldthaler, B. Giovanelli, M. Albarello, L. Runggaldier, K. Knoll,  
A. Zani; *Es fehlen:* D. Lezuo, I. Mair;

N.B.: Schülerzahl in Klammer: Anzahl der Mädchen – Schülername in Klammer: während des Schuljahres ausgetreten – Fettdruck mit Stern: ausgezeichnetes Gesamtergebnis – Fettdruck: sehr gutes Gesamtergebnis – alle Anmerkungen beziehen sich auf den Notendurchschnitt am Ende des Schuljahres

## Personalstand 2009/2010

### Lehrkörper:

- Wolfgang Malsiner**, Direktor; Griechisch 1.Lyz., Latein: 2.Gym.; (7 Wochenstunden)
- P. Reinald Romaner**, Griechisch 1.Gym.; Latein 3.Lyz. (8 Wochenstunden)
- P. Roland Faustin**, Religion 1.Gym., 2.Gym., 1.Lyz., 2.Lyz. (8 Wochenstunden)
- Fr. Wendelin Thaler**, Werken alle MS- Klassen (12 Wochenstunden)
- P. Willibald Hopfgartner**, Deutsch 1.Lyz.; Philosophie 2.Lyz., Religion 3.Lyz. (9 Wochenstunden)
- Paul Bertagnolli**, Deutsch 2.A, 1.Gym., 3.Lyz.; Philosophie 1.Lyz., 3.Lyz. (19 Wochenstunden)
- Elfriede Eder**: Geschichte 1.A, 1.B; Erdkunde 1.A, 1.B; Wirtschaftskunde 1.Gym., 2.Gym. (12 Wochenstunden)
- Ivan Ellero**, Italienisch 3.A, 1.Lyz., 2.Lyz., 3.Lyz. (17 Wochenstunden)
- Edwina Elliott**, Englisch alle OS-Klassen (10 Wochenstunden)
- Dagmar Falkensteiner**, Deutsch 2.B, 3.B (10 Wochenstunden)
- Karl Frühauf**, Erdkunde 2.A, 2.B, 3.A, 3.B; Geschichte 2.A, 2.B, 3.A, 3.B (20 Wochenstunden)
- Franziska Fuchsberger**, Religion alle MS- Klassen (12 Wochenstunden) (ab 07.01.2010)
- Ariane Hertscheg**, Englisch 1.A, 1.B, 2.A, 2.B (12 Wochenstunden) (bis 31.10.2009)
- Jutta Kager**, Englisch alle MS-Klassen (18 Wochenstunden)
- Martina Kastlunger**, Sporterziehung 1.A, 3.A, 3.B (6 Wochenstunden)
- Karin Larcher**, Deutsch 1.A, 1.B (10 Wochenstunden)
- Daniel Lorenz**, Geschichte alle OS-Klassen.; Kunstgeschichte 1.Gym., 2.Gym. (17 Wochenstunden)
- Michael Mair**, Sporterziehung 1.B, 2.A, 2.B., 1.Gym., 2.Gym., 1.Lyz., 2.Lyz., 3.Lyz. (16 Wochenstunden)
- Christoph Meraner**, Mathematik 3.B; Naturkunde 1.A, 1.B, 2.A, 2.B, 3.B, 1.Gym. (19 Wochenstunden)
- Giorgio Mezzalira**, Italienisch 1.A, 1.B, 1.Gym., 2.Gym. (18 Wochenstunden)
- Sven Mieth**, Kunstgeschichte 1.Lyz., 2.Lyz., 3.Lyz. (6 Wochenstunden)

**Harald Niederseer**, Mathematik 2.A, 2.B, 1.Gym., 2.Gym. (16 Wochenstunden)

**Lukas Oberrauch**, Deutsch 3.A, 2.Gym., 2.Lyz.; Latein: 2.Lyz. (17 Wochenstunden)

**Ida Paolillo-Scorcia**, Italienisch 3.B (5 Wochenstunden)

**Johann Perterer**, Mathematik 3.A; Naturkunde 3.A, 2.Gym., 1.Lyz., 2.Lyz., 3.Lyz. (17 Wochenstunden)

**Reinhard Pichler**, Griechisch 2.Gym., 2.Lyz., 3.Lyz.; Latein 1.Gym., 1.Lyz., (18 Wochenstunden)

**Horst Spitaler**, Kunsterziehung alle MS- Klassen (16 Wochenstunden)

**Armin Thomaser**, Musikerziehung alle MS- Klassen (12 Wochenstunden)

**Maria Pia Toggenburg**, Religion alle MS- Klassen (12 Wochenstunden) (bis 24.12.2009)

**Leonhard Walder**, Mathematik 1.A, 1.B, 1.Lyz., 2.Lyz; 3.Lyz.; Physik 2.Lyz. 3.Lyz. (20 Wochenstunden)

**Rita Zorzi**, Italienisch 2.A, 2.B (10 Wochenstunden)

### **Mit dem Schuljahr 2009/2010 in den Lehrkörper neu aufgenommen**

**Jutta Kager**, Englisch

**Martina Kastlunger**, Sporterziehung

**Franziska Fuchsberger**, Religion

### **Nicht unterrichtendes Personal:**

#### **Sekretariat**

Ulrike Ebner  
Isabel Perathoner  
Karin Robatscher (ab 24.12.2009 in Karenz)  
Yvonne Goßner (ab 18.01.2010)

#### **Schulwart**

Peter Tammerle

#### **Raumpflege**

Rosamaria Breitenberger  
Klara Maria Mair  
Monika Winkler

#### **Hallenwart**

Marialuise Rainer

## Zusammensetzung des Schulrates im Jahr 2009/2010

### **Vorstand**

Vorsitzende:	Maximilian Kollmann
Ordensvertreter:	P. Willibald Hopfgartner OFM
Direktor:	Wolfgang Malsiner
Vizedirektor:	Reinhard Pichler
Lehrervertreter OS:	Daniel Lorenz
Lehrervertreter MS:	Dagmar Falkensteiner
Elternvertreterin OS:	Karin Dalla Torre Pichler
Elternvertreter MS:	Eva Jebinger Streitberger
Schülervertreter OS:	Jennifer Gross

### **1.A**

*Prof. Elfriede Eder*  
Othmar Pobitzer  
Gregor Stimpfl

### **2.A**

*Prof. Paul Bertagnolli*  
Rosie Engl Rehbichler  
Christoph Buratti

### **3.A**

*Prof. Lukas Oberrauch*  
Maximilian Kollmann  
Franz Röhl

### **1. Gymnasium**

*Prof. Harald Niederseer*  
Uwe Gebert  
Thomas Menz

### **1. Lyzeum**

*Prof. Ivan Ellero*  
Klaus Sanoner  
Elisabeth Gasser Oberkofler  
Yu Ri Im (Schülervertreterin)  
Maximilian Sanoner (Schülervertreter)

### **3. Lyzeum**

*Prof. Daniel Lorenz*  
Hugo Lezuo  
Gertraud Schieder Weiss  
Myrtha Zierock (Schülervertreterin)  
Lukas Weiss (Schülervertreter)

### **1.B**

*Prof. Karin Larcher*  
Andreas Ploner  
Christine Gleirscher Thurner

### **2.B**

*Prof. Dagmar Falkensteiner*  
Renate Torggler Ninz  
Ute Gebert Mantinger

### **3.B**

*Prof. Maria Pia Toggenburg*  
Heinrich Corradini  
Eva Jebinger Streitberger

### **2. Gymnasium**

*Prof. Reinhard Pichler*  
Karin Dalla Torre Pichler  
Dieter Plaschke

### **2. Lyzeum**

*Prof. Michael Mair*  
Margit Schwienbacher Mascotti  
Armin Pycha  
Jennifer Gross (Schülervertreterin)  
Felix Christanell (Schülervertreter)

## Nachmittagsangebote 2009/2010

Einen kleinen Teil ihres Kurrikulums bestimmen die Schüler selbst, indem sie aus einer großen Zahl von Nachmittagsangeboten in der Mittelschule vier und in der Oberschule zwei Stunden auswählen. Im Schuljahr 2009/2010 wurden folgende Nachmittagskurse angeboten:

<b>Veranstaltung</b>	<b>Leitung</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>
„Faire Pause“	Mair	Planung und Organisation einer monatlichen Pausengestaltung mit Produktangeboten aus dem fairen Handel kombiniert mit lokalen gesunden Produkten.
„Ho voglia di raccontare...“	Paolillo-Scorcio	Produzione scritta e riflessione sulla lingua: in una prima fase verranno esercitati i suoni tipici della lingua per una conoscenza ortografica adeguata.
„Ich besuche dich“ - Altersheimprojekt	Toggenburg	Die Schüler arbeiten unter Aufsicht des Betreuungspersonals in den Altersheimen. Sie helfen mit bei den Freizeitaktivitäten oder besuchen Einzelpersonen. Vorlesen, Spazieren führen, Zuhören....
„Laboratorio di scrittura“	Mezzalira	Corso di sostegno
„Mit dem Rad zu Kunst und Wasser“	Mair	Radtour nach Rovereto mit MART-Besichtigung, dann Weiterfahrt zum Gardasee und Übernachtung. Die Rückfahrt ab Rovereto eventuell mit dem Zug.
Acrylmalerei	Spitaler	Man bezeichnet Farben, deren Pigmente in synthetischen Harzen gebunden sind, im Allgemeinen als Acrylfarben. Mit den Acrylfarben wird auf Leinwand gemalt und dabei werden verschiedene Maltechniken und Malvorgänge angewandt und erprobt.
Andiamo a teatro	Ellero	4 spettacoli teatrali del Teatro stabile di Bolzano della stagione 2009/2010 con attività di

		preparazione e rielaborazione die contenuti.
Andiamo all' università	Ellero	Preparazione all' esame di ammissione all' università italiana.
Animation am PC	Abler	Websites mit Flashanimationen bereichern, animated GIF-Bilder erstellen, Videos bearbeiten und verwenden.
Astronomische Übungen	Perterer	Astronomische Modelle und Computerprogramme, Berechnung von Planetenpositionen, Erkennen von Sternbildern, Beobachtungen mit dem Teleskop (Mond, Planeten...)
ATB – Armin Thomaser Big Band	Thomaser	Beherrscht du eines der folgenden Instrumente (E-Gitarre, Schlagzeug, Klavier, Trompete, Posaune, Saxophon, Klarinette) auf gutem Niveau und möchtest in einer Bigband Jazziges und Rockiges spielen, so bist du in diesem Projekt gut aufgehoben.
Aufgabenbetreuung	Frühauf, Mezzalira	Die Schüler erledigen unter Anleitung und Hilfestellung ihre Hausaufgaben.
Ballspielstunde	Mair	Gelegenheit, dem Spieltrieb Entfaltung zu ermöglichen, Kontakte zu pflegen, Ballfertigkeiten, Spielverständnis und Kondition zu verbessern.
Bozen in der Zeit des Faschismus	Frühauf	Lehrveranstaltung mit Stadtführungen
Chemische Übungen	Perterer	Laborarbeit in Kleingruppen, Aufbau und Durchführung von ausgewählten chemischen Versuchen.
Die Kunst des Vorlesens	Larcher	Das Lesen als Bereicherung erkennen, die Magie des Lesens spüren und die Freude am Vorlesen erleben; darum geht es in diesem Seminar.

Discipuli	Oberrauch	Schüler arbeiten als Redakteure und erstellen die Schülerzeitung: von der Bestimmung des Inhalts über die Abfassung der Artikel bis zur endgültigen Redigierung der Ausgabe.
DNA-Analysen	Perterer	Moderne Analysentechniken für DNA-Proben (Gelelektrophorese, DNA-Fingerprint, etc.) werden in der Kleingruppe eigenständig durchgeführt.
EMS	Perterer	Vorbereitung auf den Eignungstest für das Medizinstudium (EMS) an deutschsprachigen Universitäten.
English and the internet	Kager	In the course we learn English by using the computer and the internet. We will write e-mails, visit various websites and do exercises online.
English cinema	Kager	We will watch films in English and discuss them. We will talk about content, language and characters.
Erste Hilfe	Mair	Einführung in die lebensrettenden Sofortmaßnahmen (Rettungskette). Pflichtveranstaltung für die 2.Klasse Lyzeum.
Fitnessstunde	Mair	Ausgehend von einer allgemeinen koordinativen und konditionellen Grundlagenschulung sollen die Teilnehmer zu einem persönlichen Programm hingeführt werden und mit demselben zu eigener Aktivität in der Freizeit angeregt werden.
Fränzi-Forum	Malsiner	Erstellen der Schulzeitung
FRB – The Fränzi Rock Band	Thomaser	Beherrscht du eines der folgenden Instrumente (E-Gitarre, Schlagzeug, Klavier, Trompete, Posaune, Saxophon, Klarinette) auf gutem Niveau und möchtest in einer Band Rockiges spielen, so bist du in diesem Projekt gut aufgehoben.



Geocoaching	Eder	Die Schüler/innen werden auf eine GPS-Schnitzeljagd geschickt. Nach einer Einführung in die elektronische Navigation geht es daran, sog. Caches zu suchen, wobei die Schüler durch die Angabe von Koordinaten einen „Schatz“ heben sollen.
Geologie der Dolomiten	Lorenz	Es wird der Aufbau der Dolomitenregion und fallweise der umliegenden Gegenden behandelt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Region der Seiseralm und des Fassatals gelegt. Eventuell ist auch eine Geländebegehung geplant oder ein Museumsbesuch.
Geschichtenkoffer – Koffergeschichten	Larcher	Geschichten findet man überall: in der Familie, in der Schule, auf der Straße, in Erinnerungen, Träumen, Wünschen – man muss nur genau hinschauen. Referentin: Christine Knödler aus München
Gospelchor	Thomaser	Erlernen und Aufführen von Gospelliedern.
Grammatik und Rechtschreibung	Falkensteiner	Übungen für schwache Schüler
Griechisch-Übungen	P. Reinald, Pichler	Übersetzungsübungen mit Wiederholung von Formenlehre und Syntax.
Ich lese mich	Larcher	Auch in diesem Seminar geht es um die Kunst des Vorlesens. Die Teilnehmerinnen werden die Freude am Vorlesen entdecken, ihre Vorlesetechnik verbessern und den richtigen Erzählton finden. In kleinen Gruppen arbeiten die Teilnehmer an ihrer Aussprache.
Il giralibro: sulle ali della fantasia	Zorzi	Alunni delle seconde e terze classi, con conoscenze abbastanza buone della lingua italiana. Potrai scegliere un libro, leggere liberamente, con l'aiuto dell'insegnante. Alla fine potrai creare

		un testo scritto col quale parteciperai ad un concorso.
Impariamo giocando	Zorzi	Corso di sostegno per ragazzi deboli delle II. classi e debolissimi delle III. Ogni incontro proporrà esercizi in forma di gioco nelle abilità linguistiche dello scritto e del parlato, a seconda dei bisogni specifici degli alunni partecipanti.
Italiano con il computer	Ellero, Mezzalira	Attività linguistiche differenziate al computer. Corso di sostegno.
Kunstturnen	Mair	Gelegenheit, erlernte Fähigkeiten zu festigen, Schwächen und Defizite auszugleichen sowie sich eventuell auf die Landesmeisterschaften vorzubereiten.
Latein-Tutorium	Oberrauch	Übersetzungsübungen mit Wiederholung der Formenlehre und Syntax.
Latein-Übungen	Irsara	Wiederholung von Formenlehre und Syntax.
Leichtathletik	Mair, Kastlunger	Gelegenheit zur Vorbereitung auf den Sporttag der Schule bzw. in der Schulstunde Kennengelerntes zu verbessern, zu festigen oder auszubauen und zu ergänzen; auch für das Ausbessern von Defiziten geeignet.
Leseclub	Larcher	Schüler leihen gemeinsam Bücher aus, welche bei der nächsten Gelegenheit vorgestellt und besprochen werden.
Lesen	Zorzi	Alumni delle prime classi con conoscenze linguistiche abbastanza buone. Gemeinsam deutsche und italienische Bücher lesen, besprechen, erarbeiten und diskutieren.
Let's talk about Geography	Eder	We look at the earth from „out of space“ by using maps and satellite

		images, talk about different regions of the world and discuss actual problems and future possibilities.
Maschinenschreiben im 10-Fingersystem und Textverarbeitung mit WORD	Niederseer	Wir üben das 10-Fingersystem in 30-Minuteneinheiten im Wechsel mit einer gründlichen Einführung in die Textverarbeitung MS-WORD.
Mathematik Förderkurs	Walder	Kurze Einführung in einige Themenkreise, die im normalen Unterricht aus Zeitgründen nicht behandelt werden können (z.B.: Gleichungen höheren Grades, Vektoren, komplexe Zahlen, Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnungen, beschreibende Statistik...).
Mathematik-Übungen	Niederseer	Stützkurse Mathematik für die 2. Klasse Mittelschule und die 1. und 2.Klassen Gymnasium: Übungsstunde, Nachschreiben von Tests, Lernberatung.
Mathematik-Übungen	Meraner, Perterer, Walder	Hausaufgaben und Übungen werden zusammen mit der Lehrkraft in Kleingruppen durchgearbeitet.
Medienkunde - ein Presseseminar	Ellero	Die besten Zeitungen der Welt im aktuellen Tagesvergleich: was machen sie anders? Was ist Qualität für sie, und was für uns? Referent: Georg Schedereit
Mikroskopische Übungen	Perterer	Mikroskopierkurs: tierische und pflanzliche Zellen, Plasmolyse, Einzeller im Heuaufguss, Algen und Pilze, Pflanzenanatomie.
Museumsbesuche	Frühauf	Museumsbesuche mit Einführung: Naturhistorisches Museum, Archäologiemuseum, u.a.
Naturkundliche Übungen 1	Meraner	Übungen begleitend zum Stoff des Naturkundeunterrichts, zusätzliches Anschauungsmaterial aus dem Naturhistorischen

		Kabinett, Übungsblätter und Filme zu verschiedenen Säugetiergruppen.
Naturkundliche Übungen 2	Meraner	Zusätzliche Übungen zum Unterrichtsstoff: Botanik, Zoologie, Mikroskopie, Astronomie, Meteorologie: ergänzende Schulversuche und eigenständiges Experimentieren.
Naturkundliche Übungen 3	Perterer	Zusätzliche Übungen zum Unterrichtsstoff: Humanbiologie, Anatomie, Physiologie, Physik (Mechanik); ergänzende Schulversuche und eigenständiges Experimentieren. Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.
Physik-Chemie Labor: Farben und Elektrizität	Meraner	Physikalische und chemische Übungen aus dem Themenkreis, ergänzende Schulversuche, eigenständiges Experimentieren, usw...
Powerpoint und Multimedia	Abler	Präsentationen gestalten, animieren, mit Grafik, Video, Musik und Bildern versehen. Es wird auch auf das Modul 6 „Präsentationen“ des ECDL eingegangen.
Präsentation der Facharbeiten	Perterer	Coaching der Schüler bei Facharbeiten und deren Präsentationen
Preparation for the Cambridge Advanced Exam	Elliott	European level C1. Can also be used as a general course in advanced English.
Preparazione esame di bilinguismo	Ellero	Esercitazioni di preparazione all' esame di bilinguismo A/B
Ready for English	Hertscheg	Warm-up lessons for English in secondary school. We will study basic vocabulary and grammar, get a feeling for the rhythm of the language through music and movies and practise our knowledge on the internet.

Rhetorik-Kurs	Oberrauch	Debattierclub
Spanisch für Anfänger	Kager	Spielerisches Kennenlernen der spanischen Sprache und Kultur.
Sportgymnastik	Kastlunger	Für Fortgeschrittene: Vorbereitung auf die Landesmeisterschaften (Erlernen einer Choreographie und Einstudieren eines Parcours).
Sportklettern	Mair	Für Anfänger: Einführung in die Grundlagen der Gerätekunde, der Sicherung sowie der Technik des Steigens, Greifens, Spreizens und Stützens. Übungs-, Spiel- und Wettkampfformen an der Boulderwand sowie an der Steilwand.
Verkehrserziehung	Spitaler	12 Stunden Vorbereitungskurs für den Motorradführerschein, 2 Stunden Fahrtraining, 2 Stunden Quiz.
Videoschnitt und Computeranimation	Niederseer	Wir produzieren einen Videospot über unsere Schule, der dann im Studio von Herrn Sanna geschnitten und computertechnisch bearbeitet wird. Coreferent: Marco Sanna
Vinzibus	Toggenburg	Die Schüler dürfen zusammen mit den Leuten von Volontarius und Vinzenzverein abends an die Obdachlosen Brote und warme Getränke verteilen.
Werken	Br. Wendelin	Metallverarbeitung (feilen, schleifen, biegen, hämmern, löten...) und Elektrotechnik (Grundschaltungen und einfache Steuerungen).
Wort und Bild	Pichler	Zur Darstellung von Szenen aus dem Neuen Testament in der Malerei: Die Schüler übersetzen und interpretieren ausgewählte Stellen aus dem lateinischen Neuen Testament und untersuchen, wie Künstler die Texte in Bilder

umgesetzt haben.

Zeitgeschichte ab 1945      Eder

Den Schülern/innen soll die Möglichkeit geboten werden, Inhalte näher zu behandeln, über die sie „schon immer etwas besser Bescheid wissen wollten“. Die Themenauswahl erfolgt deshalb entweder durch die Teilnehmer/innen selbst oder auf Vorschlag.

Zeitungstexte schreiben      Bertagnoli

Bericht, Interview, Reportage usw.

## Schulchronik 2009/2010

### September

- 07.09. Eröffnungskonferenz für das Schuljahr 2009/2010
- 12.09. Anmeldeschluss für den Wahlpflichtbereich
- 14.09. Das Schuljahr beginnt mit dem gemeinsamen Gottesdienst um 18 Uhr in der Franziskanerkirche
- 28.09. Beginn der Kurse des Wahlpflichtbereichs der ersten Hälfte des ersten Semesters
- 28.09. Elterntreffen der 1.Klasse Gymnasium unter der Leitung des Klassenvorstands Prof. Niederseer

### Oktober

- 06.10. Elterntreffen der Klasse 1A unter der Leitung des Klassenvorstands Prof. Eder
- 07.10. Elterntreffen der Klasse 1B unter der Leitung des Klassenvorstands Prof. Larcher
- 13.10. Elterntreffen der 1. Klasse Lyzeum unter der Leitung des Klassenvorstands Prof. Ellero
- 22.10. Lehrfahrt der 1. Klasse Gymnasium nach Trient; Begleitung: Prof. Niederseer, Prof. Lorenz
- 22.10. Die 2. Klasse Lyzeum besucht die Landesausstellung in Franzensfeste; Begleitung: Prof. Mair, Prof. Oberrauch
- 28.10. Erste Schulratssitzung
- 31.10. Abgabe der Fachprogramme

### November

- 02.-03.11. Allerheiligen - schulfrei
- 18.11. Erstes Zwischenzeugnis der Mittelschule
- 20.11. Erstes Zwischenzeugnis der Oberschule
- 24.11. Erster Elternsprechtag
- 25.11. Die 2. Klasse Gymnasium und die 1. Klasse Lyzeum besuchen das English

Theatre im Realgymnasium Bozen; Begleitung: Prof. Elliott

27.11. Geburt von Maximilian Bertagnolli, Sohn von Prof. Paul Bertagnolli

28.11. 25-jähriges Maturajubiläum der Oktava 1984

## Dezember

01.12. Die 1. Klasse Gymnasium besucht in Begleitung von Prof. Eder den Südtiroler Landtag

03.12. Besinnungstag der Klasse 3B ins Haus der Familie am Ritten; Begleitung: Prof. Toggenburg, Sr. Maria Paula

07.-08.12. Maria Empfängnis - schulfrei

10.12. Besinnungstag der Klasse 3A ins Haus der Familie am Ritten; Begleitung: Prof. Toggenburg, Br. Josef

11.12. Die Klassen 3A und 3B besuchen die Theatervorstellung „Das Gauklermärchen“ im Stadttheater Bozen; Begleitung: Prof. Falkensteiner, Prof. Oberrauch, Prof. Kastlunger

16.12. Geburt von Noel Hafner, Sohn von Prof. Ariane Hertscheg

16.12. Elterntreffen der Klassen 3A und 3B unter der Leitung der Klassenvorstände Prof. Oberrauch und Prof. Toggenburg

23.12. Weihnachtsfeier in der Franziskanerkirche

24.12.-06.01. Weihnachtsferien

## Jänner



02.01. Altschülertreffen der Maturajahrgänge 1969-1974



- 09.01. Der Gospelchor gestaltet den JUGO um 18 Uhr im Bozner Dom
- 16.01. Fränziball 2010
- 20.01. Anmeldeschluss für die Einschreibung in die Mittelschule
- 20.01. 2. Schulratsvorstandssitzung
- 23.01. Die 1. Klasse Gymnasium und die 3. Klasse Lyzeum besuchen die Theatervorstellung „Spuren der Seele“ im Merkantilmuseum; Begleitung: Prof. Bertagnolli
- 26.01. Der Gospelchor gestaltet das musikalische Abendgebet um 20 Uhr in der Franziskanerkirche
- 27.01. Die Klassen 1A und 1B besuchen die Autorenlesung von Peter Freund im Waltherhaus Bozen; Begleitung: Prof. Larcher, Prof. Thomaser
- 31.01. Semesterende

## Februar

- 01.02. Beginn der Kurse des Wahlpflichtbereichs der ersten Hälfte des zweiten Semesters
- 02.02. Bewertungskonferenz für die Mittelschule
- 04.02. Bewertungskonferenz für die Oberschule
- 06.02. The Pixie Dixie Jazz Band tritt um 19.30 Uhr auf der Haselburg/Bozen auf
- 09.02. Schi Alpin Landesmeisterschaften für die Oberschule
- 09.02. 2. Schulratssitzung
- 10.02. Schitag



- 11.02. Unsinniger Donnerstag – der Unterricht endet nach der 3. Stunde

- 13.02. Zeugnisverteilung
- 15.-21.02. Winterferien
- 23.02. Kompetenztest Mathematik in den 1.Klassen der Mittelschule
- 24.02. Elterntreffen der 2. Klasse Gymnasium unter der Leitung des Klassenvorstands Prof. Pichler
- 28.02. Geburt von Elisa Perterer, Tochter von Prof. Johann Perterer und Sekretärin Karin Robatscher

### **März**

- 03.03. Kompetenztest Deutsch in den 1. Klassen der Mittelschule
- 03.03. Die 1. und 3. Klassen Lyzeum besucht die Fotoausstellung „Nochmal Leben – eine Ausstellung über das Sterben“ in der Freien Universität Bozen; Begleitung: P. Willibald, Prof. Malsiner
- 03.03. Landesmeisterschaften in Handball für die Oberschule
- 04.03. Die 2. und 3. Klassen Lyzeum besuchen das English Theater „Macbeth“ im Stadttheater Gries; Begleitung: Prof. Elliott
- 05.03. 6. Jugendredewettbewerb
- 09.03. Tischtennisturnier in der Tischtennisanlage der Sportzone Pfarrhof
- 20.03. Anmeldeschluss für die Einschreibung in die Oberschule
- 23.03. Besinnungstag der Klasse 1A nach Kloster Säben; Begleitung: Prof. Fuchsberger, Prof. Eder
- 23.03. Landesmeisterschaften in Schwimmen für die Oberschule
- 25.03. Besinnungstag der Klasse 1B nach Klöster Säben; Begleitung: Prof. Fuchsberger, Br. Josef
- 26.03. Landesmeisterschaften in Schwimmen für die Mittelschule
- 27.03. Geburt von Katharina Malsiner, Tochter von Direktor Wolfgang Malsiner
- 27.03. Osterbesinnung in der Franziskanerkirche
- 29.03.-05.04. Osterferien

### **April**

- 06.04. Beginn der Kurse des Wahlpflichtbereichs der zweiten Hälfte des zweiten Semesters

- 10.04. Die FRB – The Fränzi Rock Band lädt um 20 Uhr zum Konzert ein
- 13.04. Klassenratssitzungen der Mittelschule
- 14.04. Zweites Zwischenzeugnis der Mittelschule



- 14.04. Sporttag
- 15.04. Klassenratssitzungen der Oberschule
- 16.04. Zweites Zwischenzeugnis der Oberschule
- 16.04. Die 1. Klasse Gymnasium besucht das Theater „The Fame Game“ im Stadttheater Gries; Begleitung: Prof. Elliott
- 19.04. 2. Elternsprechtage
- 21.04. 3. Schulratsvorstandssitzung
- 22.04. Landesmeisterschaften in Sportklettern
- 23.04. Bezirksmeisterschaften in Leichtathletik für die Oberschule
- 23.04. Lehrfahrt der 1. Klasse Lyzeum ins Eisacktal; Begleitung: Prof. Malsiner, P. Willibald
- 23.04. Die Klasse 2B besucht eine Ausstellung im „Centro Trevi“; Begleitung: Prof. Spitaler, Prof. Zorzi
- 24.04. Vortrag von Zeno Kerschbaumer „Langfristiges Denken in einer kurzlebigen Zeit“
- 24.04. Die Klasse 2A besucht eine Ausstellung im „Centro Trevi“; Begleitung: Prof. Spitaler
- 26.04.-01.05. Lehrfahrten der Klassen:
- 2. Gymnasium nach Rom, Begleitung: Prof. Pichler, P. Roland
  - 2. Lyzeum nach Wien, Begleitung: Prof. Mair, P. Willibald
  - 3. Lyzeum nach Stockholm; Begleitung: Prof. Bertagnolli, Prof. Elliott

- 27.04. Bezirksmeisterschaften in Leichtathletik für die Mittelschule
- 28.04. Maiausflug:  
 1.A: Schneeberg, Ridnaun; Begleitung: Prof. Eder, Prof. Kastlunger  
 1.B: Kohlern; Begleitung: Prof. Larcher, Prof. Spitaler  
 2.A: Salten; Begleitung: Prof. Thomaser, Prof. Fuchsberger  
 2.B: Ritten; Begleitung: Prof. Falkensteiner, Prof. Kager  
 3.A: Jenesien; Begleitung: Prof. Oberrauch, Prof. Perterer  
 3.B: Altenburg; Begleitung: Prof. Frühauf, Prof. Meraner  
 1. Gymnasium: Sirmione; Begleitung: Prof. Niederseer, Prof. Mezzalira  
 1. Lyzeum: Kalterer See; Begleitung: Prof. Ellero, Prof. Walder

## **Mai**

- 01.05. Tag der Arbeit – schulfrei
08. - 09.05. Der Gospelchor verbringt unter der Leitung von Prof. Thomaser ein gemeinsames Wochenende in Nobls
- 13.05. 3. Schulratssitzung
- 15.05. Die Klasse 3A des Schuljahres 1984/85 feiert ihren 25jährigen Mittelschulabschluss und besucht die umgebaute Schule
- 16.05. Matinee des Gymnasialvereins
- 18.05. Die 2. Klasse Gymnasium lädt zum Fotoabend zur Romreise 2010 ein
- 18.05. Triathlon-Meisterschaften für die Oberschule im Bozner Lido
- 19.05. Der Gospelchor gestaltet das musikalische Abendgebet um 20 Uhr in der Franziskanerkirche
- 20.05. Landesmeisterschaften in Leichtathletik für die Oberschule
- 22.05. Lehrausgang der 2.Klasse Gymnasium in die Weinkellerei Malojer; Begleitung: Prof. Perterer
- 24.05. Pfingstmontag - schulfrei



- 25.05. Burma-Projekt 2011 - A Ray of Hope. Ein Informationsabend für Interessierte für das Praktikum in Thailand
- 25.05. Lehrausflug der 1. Klasse Gymnasium ins Bozner Gericht; Begleitung: Prof. Eder
- 27.05. Besinnungstag der Klasse 2A in Naturns; Begleitung: Prof. Fuchsberger, P. Willibald
- 30.05. Ende des Wahlpflichtbereichs

## **Juni**

- 01.06. Besinnungstag der Klasse 2B in Naturns; Begleitung: Prof. Fuchsberger, P. Willibald
- 01.06. ATB-Bigband tritt um 19.30 Uhr auf der Haselburg/Bozen auf
- 02.06. Staatsfeiertag – schulfrei
- 03.06. Vorkonferenzen der Oberschule
- 04.06. Vorkonferenzen der Mittelschule
- 08.06. Schlusskonferenzen der Mittelschule
- 08.-10.06. Staatsmeisterschaften in Leichtathletik für die Mittelschule in Rom
- 10.06. Schlusskonferenzen der Oberschule
- 11.06. Schwimmtag im Bozner Lido
- 12.06. Eröffnungskonferenz für die Abschlussprüfung der Mittelschule
- 12.06. Schlussgottesdienst und Zeugnisverteilung
- 14.06. Schriftliche Abschlussprüfung der Mittelschule – Arbeit aus Deutsch
- 15.06. Schriftliche Abschlussprüfung der Mittelschule – Arbeit aus Italienisch

- 16.06. Schriftliche Abschlussprüfung der Mittelschule – Arbeit aus Englisch  
17.06. Schriftliche Abschlussprüfung der Mittelschule – Gesamtstaatliche Prüfung  
18.06. Schriftliche Abschlussprüfung der Mittelschule – Arbeit aus Mathematik  
19.-26.06. Mündliche Abschlussprüfungen der Mittelschule  
22.06. Schriftliche Abschlussprüfung Oberschule – Arbeit aus Deutsch  
23.06. Schriftliche Abschlussprüfung Oberschule – Arbeit aus Griechisch  
25.06. Schriftliche Abschlussprüfung Oberschule – Arbeit aus Italienisch  
26.06. Schriftliche Abschlussprüfung Oberschule – Fächerübergreifende Arbeit

## **Juli**

- 05.-12.07. Mündliche Abschlussprüfung der Oberschule  
10.-24.07. Fränzi Zeltlager in Toblach  
26.07.-13.08. Aufholkurse aus Latein und Griechisch für die Nachprüfungen

## Kommission der Abschlussprüfung der Oberschule 2009/2010

**Präsident:** Veronika Gruber  
*Realgymnasium Bozen*

**Kommissionsmitglieder:**

*Edwina Elliott*  
Englisch

*Daniel Lorenz*  
Geschichte/Kunstgeschichte

*Reinhard Pichler*  
Latein/Griechisch

*Franz Girtler*, Realgymnasium Sterzing  
Naturkunde

*Claudio Frigati*, Realgymnasium Bozen  
Italienisch

*Walter Gamper*, Realgymnasium Brixen  
Deutsch

## Themen der Abschlussprüfung der Oberschule

### Arbeit aus Deutsch

Textform A – Textanalyse

#### Aus: Träume (1953)

Wacht auf, denn eure Träume sind schlecht!  
Bleibt wach, weil das Entsetzliche näher kommt.  
auch zu dir kommt es, der weit entfernt wohnt von den Stätten, wo Blut vergossen wird,  
auch zu dir und deinem Nachmittagsschlaf,  
worin du ungern gestört wirst .  
Wenn es heute nicht kommt, kommt es morgen, aber sei gewiss.

"Oh, angenehmer Schlaf  
auf dem Kissen mit roten Blumen,  
einem Weihnachtsgeschenk von Anita, woran sie drei Wochen gestickt hat,  
oh, angenehmer Schlaf,  
wenn der Braten fett war und das Gemüse zart.  
Man denkt im Einschlummern an die Wochenschau von gestern Abend:  
Osterlämmer, erwachende Natur, Eröffnung der Spielbank in Baden-Baden,  
Cambridge siegte gegen Oxford mit zweieinhalb Längen, -  
das genügt, das Gehirn zu beschäftigen.  
Oh, dieses weiche Kissen, Daunen aus erster Wahl!  
Auf ihm vergisst man das Ärgerliche der Welt, jene Nachricht zum Beispiel:  
Die wegen Abtreibung Angeklagte sagte zu ihrer Verteidigung:  
Die Frau, Mutter von sieben Kindern, kam zu mir mit einem Säugling,  
für den sie keine Windeln hatte und der  
in Zeitungspapier gewickelt war.  
Nun, das sind Angelegenheiten des Gerichtes, nicht unsre.  
Man kann dagegen nichts tun, wenn einer etwas härter liegt als der andre.  
Und was kommen mag, unsere Enkel mögen es ausfechten."

"Ach, du schläfst schon? Wache gut auf, mein Freund!  
Schon läuft der Strom in den Umzäunungen, und die Posten sind aufgestellt."

Nein, schläft nicht, während die Ordner der Welt geschäftig sind!  
Seid misstrauisch gegen ihre Macht, die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen!

Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer sind, wenn *mit* der Leere eurer Herzen gerechnet wird!  
Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem Mund nicht erwartet!  
Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!

Günter Eich (*Aus: Arbeitsheft zur Literaturgeschichte. Literatur nach 1945, hrg. von Reinhard Lindenhahn, Berlin 2007, S.18*)



**Zum Autor:**

Günter Eich (1907-1972) ist einer der bekanntesten Vertreter der deutschen Nachkriegsliteratur. Nachdem er sein Ökonomie- und Sinologiestudium 1932 abgebrochen hatte, lebte er als Schriftsteller in Berlin. Nach seiner produktivsten Zeit in den 40er Jahren (besonders hervorgerufen hatte er sich in seiner Tätigkeit als Autor für den Rundfunk) wird Eich von der Wehrmacht als Soldat eingezogen. 1945 gerät er als Unteroffizier in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Trotz seines Mitgliedsantrags für die NSDAP gehört Eich zu den Gründern des berühmten Literatenzirkels der Gruppe 47. Dort lernt er auch die Schriftstellerkollegin Ilse Aichinger kennen, die er 1953 heiratet. Eich gewinnt 1952 den Hörspielpreis der Kriegsblinden, 1959 den Georg-Büchner-Preis und 1968 den Schiller-Gedächtnispreis.

**Arbeitsaufträge:**

Geben Sie die Grundaussagen des Schlussgedichts eines Hörspiels von Günter Eich mit eigenen Worten wieder und analysieren Sie den Text formal wie inhaltlich. In dem Satzesatz "Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!" hat Günter Eich die Aufgabe des Schriftstellers für unsere Zeit umschrieben. Erörtern Sie die Berechtigung dieses Appells von Eich und begründen Sie Ihre Meinung, indem Sie sich auch auf Ihre eigenen literarischen Erfahrungen beziehen!

*Textform B – kurzer Essay oder Zeitungsartikel*

Schreiben Sie zur gewählten Thematik entweder einen "kurzen Essay" oder einen "Zeitungsartikel", indem Sie Aussagen der bereitgestellten Unterlagen interpretieren und einander gegenüberstellen. Sollten Sie die Form des Essays wählen, schreiben Sie Ihre Abhandlung, indem Sie argumentierend vorgehen und dabei sinnvolle Bezüge zu Ihren persönlichen Kenntnissen und Lernerfahrungen herstellen. Geben Sie dem Essay einen passenden Titel und unterteilen Sie ihn, wenn Sie es für angebracht erachten, in Sinnabschnitte.

Sollten Sie die Form des Zeitungsartikels wählen, geben Sie ihm einen passenden Titel und führen Sie die Zeitung an, in der Sie ihn veröffentlichen würden.

Für beide Schreibformen gilt, dass Sie den Umfang von fünf Spalten eines gefalteten Protokollblattes nicht überschreiten sollen.

**Hinweis:**

Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass die Textauszüge aufgrund von Autorenrechten, Redaktionsbeschlüssen oder anderen Schreibregelungen (z.B. in der Schweiz) in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst sein können.

1. *Bereich: Literatur und Kunst*  
Über das Lesen und Nicht-Lesen
2. *Bereich: Gesellschaft und Wirtschaft*  
Zivilcourage

3. *Bereich: Geschichte und Politik*  
Freiheit und Demokratie

4. *Bereich: Wissenschaft und Technik*  
Wunderwelt Technik!

Den Schülerinnen und Schülern wurden zu allen Themenbereichen Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.

#### *Textform C – Geschichtliches Thema*

„Das Drama aller Zeiten hat eigentlich nur ein einziges Thema gehabt: die Unfähigkeit der Menschen miteinander zu leben.“ (Gerhard Bronner, 1922-2007)

Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage des österreichischen Musikers und Kabarettisten und begründen Sie Ihre Meinung anhand von mehreren Beispielen aus der Geschichte!

#### *Textform D – Allgemeines Thema*

Die Beschäftigung mit der Musik – sagte Aristoteles (griechischer Philosoph aus dem IV vorchristlichen Jahrhundert) – soll nicht nur einen eigenen Zweck verfolgen, sondern eine Vielzahl an Zielsetzungen, denn sie dient der Erziehung, sie bewirkt Läuterung, sie tröstet und trägt nicht zuletzt bei zur Unterhaltung und zur Entspannung von den Strapazen.

Untersuchen Sie Funktion, Zielsetzung und die Ausprägungsformen der Musik in der gegenwärtigen Gesellschaft. Wenn Sie es für zweckmäßig erachten, können Sie dabei Bezug nehmen auf Ihre persönlichen Erfahrungen beim Musizieren und beim Musik-Hören.

## Arbeit aus Griechisch

ἐγὼ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἄλλην μὲν ἀρχὴν οὐδεμίαν πώποτε ἤρξα ἐν τῇ πόλει, ἐβούλευσα δέ· καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ Ἀντιοχίς πρυτανεύουσα, ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγούς τοὺς οὐκ ἀνελομένους τοὺς ἐκ τῆς ναυμαχίας ἐβουλεύσασθε ἀθρόους κρίνειν, παρανόμως, ὡς ἐν τῷ ὑστέρω χρόνῳ πᾶσιν ὑμῖν ἔδοξεν. τότ' ἐγὼ μόνος τῶν πρυτάνεων ἠναντιώθην ὑμῖν μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νόμους καὶ ἐναντία ἐψηφισάμην· καὶ ἐτοιμῶν ὄντων ἐνδεικνύναι με καὶ ἀπάγειν τῶν ῥητόρων, καὶ ὑμῶν κελευόντων καὶ βοῶντων, μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ὦμην μᾶλλον με δεῖν διακινδυνεύειν ἢ μεθ' ὑμῶν γενέσθαι μὴ δίκαια βουλευομένων, φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον. καὶ ταῦτα μὲν ἦν ἔτι δημοκρατουμένης τῆς πόλεως· ἐπειδὴ δὲ ὀλιγαρχία ἐγένετο, οἱ τριάκοντα αὖ μεταπεμψάμενοί με πέμπτον αὐτὸν εἰς τὴν θόλον προσέταξαν ἀγαγεῖν ἐκ Σαλαμῖνος Λέοντα τὸν Σαλαμίνιον, ἵνα ἀποθάνοι, οἷα δὴ καὶ ἄλλοις ἐκεῖνοι πολλοῖς πολλὰ προσέταπτον, βουλόμενοι ὡς πλείστους ἀναπλῆσαι αἰτιῶν. τότε μέντοι ἐγὼ οὐ λόγῳ ἀλλ' ἔργῳ αὖ ἐνεδειξάμην ὅτι ἐμοὶ θανάτου μὲν μέλει, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, οὐδ' ὅτιοῦν, τοῦ δὲ μηδὲν ἄδικον μηδ' ἀνόσιον ἐργάζεσθαι, τούτου δὲ τὸ πᾶν μέλει. ἐμὲ γὰρ ἐκεῖνη ἡ ἀρχὴ οὐκ ἐξέπληξεν, οὕτως ἰσχυρὰ οὔσα, ὥστε ἄδικόν τι ἐργάσασθαι, ἀλλ' ἐπειδὴ ἐκ τῆς θόλου ἐξήλθομεν, οἱ μὲν τέτταρες ὥχοντο εἰς Σαλαμίνα καὶ ἤγαγον Λέοντα, ἐγὼ δὲ ὠχόμεν ἀπιῶν οἴκαδε. καὶ ἴσως ἂν διὰ ταῦτα ἀπέθανον, εἰ μὴ ἡ ἀρχὴ διὰ ταχέων κατελύθη. καὶ τούτων ὑμῖν ἔσονται πολλοὶ μάρτυρες.

Platon

### Übersetzung:

Ich habe nämlich, ihr Männer von Athen, niemals ein anderes Amt in der Stadt ausgeübt, ich war nur Mitglied in der Ratsversammlung. Und es führte gerade unser Bezirk Antiochis den Vorsitz, als ihr den Beschluss gefasst habt, die zehn Offiziere, die die in der Seeschlacht Umgekommenen nicht geborgen hatten, alle zusammen abzuurteilen, gegen jedes Gesetz, wie es sich später euch allen gezeigt hat.

Damals weigerte ich mich euch gegenüber als einziger von den Vorsitzenden, etwas gegen die Gesetze zu tun, und stimmte dagegen. Und obwohl die Redner entschlossen waren, mich anzuzeigen und mich vor Gericht zu stellen, und obwohl ihr dies lautstark gefordert habt, war ich der Ansicht, ich müsste eher mit Gesetz und Recht die Gefahr auf mich nehmen als mich aus Angst vor Gefängnis und Tod auf eure Seite schlagen, die ihr doch gerade dabei wart, einen ungerechten Beschluss zu fassen.

Und dies ereignete sich, als die Stadt noch eine demokratische Regierung hatte. Als aber ein oligarchisches Regime aufgekommen war, ließen mich dieses Mal die 30 Tyrannen als fünften Mann in die Tholos kommen und ordneten an, den Salaminier Leon aus Salamis herzuholen, damit er hingerichtet werde. Solche Aufträge ordneten sie auch vielen anderen in großer Zahl an, da sie möglichst viele in Schuld verstricken wollten.

Damals machte ich nicht mit Worten, sondern wiederum durch mein Handeln deutlich, dass ich mir um den Tod, wenn es nicht zu krass wäre, so zu sprechen, überhaupt keine Gedanken machte, sondern ganz und gar darüber, nichts Ungerechtes und nichts Frevelhaftes zu tun.

Mich konnte nämlich jenes Regime – auch wenn es noch so mächtig war – nicht so erschrecken,

dass ich etwas Ungerechtes getan hätte, sondern als wir aus der Tholos hinausgingen, machten sich die vier anderen auf den Weg nach Salamis und holten Leon, ich hingegen ging geradewegs nach Hause.

**Zum Text:**

399 v. Chr. musste sich Sokrates vor Gericht gegen die Verleumdungen seiner Ankläger verteidigen. Sokrates wird für schuldig befunden, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Platon, sein bekanntester Schüler, hat Jahre später die Rede (Apologie), die Sokrates vor Gericht gehalten hat, nachgedichtet. Sokrates verteidigt sich darin nicht nur gegen die Anschuldigungen, sondern legt auch Rechenschaft über sein Leben ab.

Im vorliegenden Abschnitt (32 a 9 – d 7) weist er darauf hin, dass er sich zur Zeit der Demokratie und der Oligarchie in seinem Handeln von Recht und Gerechtigkeit hat leiten lassen und auch bereit war, dafür Nachteile und sogar den Tod in Kauf zu nehmen. Sokrates erweist sich dadurch als ein frühes Beispiel für jene Form von Zivilcourage, die, wie die Themenstellung der ersten schriftlichen Prüfung gezeigt hat, auch in unserer Zeit nicht allzu häufig anzutreffen ist.

Reinhard Pichler

## Arbeit aus Italienisch

Un altro zio venne a sapere della mia situazione precaria e mi invitò a entrare a far parte di una comunità che era nata attorno ad un padre comboniano italiano, padre Kizito, e ad un gruppo di amici africani vicino Lusaka (Zambia). Mi disse che ormai avevo quasi diciotto anni e che lì potevo rendermi utile.

Zio Oscar mi spiegò che dovevo fare richiesta alla Koinonia, così si chiamava la comunità, per venire accettato. Erano i membri della comunità a riunirsi per decidere se inserire qualcun altro nel gruppo. Andai da loro nel 1990, mi presentai e tornai indietro, in attesa che ci pensassero su e mi dicessero qualcosa. Dopo pochi giorni mi arrivò una lettera in cui c'era scritto che ero stato accettato e che mi aspettavano per un campo di lavoro.

Feci il mio campo di lavoro, che durò pochi mesi. Padre Kizito nel frattempo insisteva perché rimanessi lì con loro. Avevo una bella impressione.

Gli inizi in comunità furono duri. Forse ero troppo giovane, forse ero solamente diverso dagli altri, avevo un vissuto e un'educazione differenti. Loro mi trattavano da ragazzino, da fratello minore. Avevo paura che non fossero buoni con me e che mi rimproverassero.

Fu allora, nelle difficoltà, che imparai una cosa fondamentale: tutte le persone sono diverse e vanno accettate come sono. Ognuno ha la sua storia e il suo passato: se non accetti questo non saprai mai vivere in una comunità.

Grazie a questa consapevolezza, all'aver vissuto l'accettazione degli altri e le difficoltà della convivenza, riesci a diventare una persona umana, un uomo vero, a rendere la tua vita rispettabile. Impari a mettere a fuoco le cose nel modo giusto, a disporle in fila secondo il loro valore e la loro importanza. E' così, dopo aver capito te stesso e gli altri, che sai trovare un tuo posto nella società. Appena arrivato a Koinonia facevo per lo più lavori agricoli, come tutti gli altri. Si raccoglievano insieme i prodotti della terra, si lavorava nei campi, si innaffiava. Si faceva tutto insieme, condividendo la fatica giorno per giorno. Tutto quello che la terra ci donava era messo in comune. Poi siamo stati travolti da una lunga serie di problemi, di morti, screzi familiari, crisi economiche. Koinonia era in bilico, la crisi stava facendo crollare tutto quello che si era costruito insieme.

Non potevo permettermi di stare con le mani in mano, così cercai lavoro fuori dalla comunità. Risposi a un annuncio trovato in città e mi misi a fare il barman in un lodge. Venivo apprezzato per il mio lavoro, perché sapevo interagire con le persone, sapevo sorridere e far sorridere. Poi Kizito venne a cercarmi per offrirmi un lavoro a Koinonia. Aveva in mente di creare un centro di accoglienza per bambini di strada, che si sarebbe chiamato Mthunzi Centre. Io sarei dovuto diventare un educatore dei bambini del centro, ma prima ancora sarei dovuto andare in giro per le strade di Lusaka a invitare i bambini di strada a trovare rifugio al Mthunzi.

Ho valutato la proposta della comunità. Avrei avuto a che fare con i bambini. Ero certo che se parlare con gli adulti mi risultava facile, con i bambini mi sarebbe venuto ancora meglio. I bambini sanno apprezzare le cose molto più dei grandi.

Accettai e venni seguito da Odadi, un ragazzo keniano che era venuto appositamente a Koinonia per avviare con noi questo progetto. Lui era molto esperto perché a Nairobi, in un centro che si chiamava Kivuli, appoggiato sempre da padre Kizito, era già avviato un progetto per i bambini di strada.

Dopo sei mesi di progettazione, di lettere e burocrazia, si cominciò davvero.

Il mio primo giorno in strada con Odadi fu il 21 gennaio 2000. Non posso dimenticare quella data. Guardavo cosa faceva il mio amico Odadi, come si comportava coi bambini, per imparare e cogliere i dettagli.

Ho imparato in fretta, assieme a Odadi. Fu lui ad accorgersi che ero davvero portato per quel lavoro. Mi invitò a provare ad andare da solo in città. Ero molto veloce ad interagire con i bambini. Loro si fidavano subito di me. Era una vera fortuna.

A dir la verità non è obiettivamente facile rapportarsi con i bambini di strada. Ma è grazie alla

precedente esperienza in Koinonia che ho saputo accettarli, proprio come ho accettato gli altri membri della comunità. Solo così, accettandoli, riesci a vincere la loro diffidenza, a strapparli dalla strada e a inserirli nella società, per dargli un futuro, un futuro che prima non avevano.

(Adattato da Chiara Michelon *Noi bambini di strada* Laterza editore)

Il candidato/la candidata svolga le seguenti attività:

### **Sintesi**

- 1) Il /la candidato/a scriva una sintesi del brano in circa 90 parole

### **Manipolazione**

- 2) Il/La candidato/a immagini di essere un volontario europeo che lavora al Mthunzi Centre e racconti, utilizzando la prima persona ed in forma di diario, una giornata di lavoro. (Circa 120 parole)

### **Argomentazione**

- 3) “Fu allora, nelle difficoltà, che imparai una cosa fondamentale: tutte le persone sono diverse e vanno accettate come sono. Ognuno ha la sua storia e il suo passato: se non accetti questo non saprai mai vivere in una comunità. Grazie a questa consapevolezza, all’aver vissuto l’accettazione degli altri e le difficoltà della convivenza, riesci a diventare una persona umana, un uomo vero, a rendere la tua vita rispettabile. Impari a mettere a fuoco le cose nel modo giusto, a disporle in fila secondo il loro valore e la loro importanza. E’ così, dopo aver capito te stesso e gli altri, che sai trovare un tuo posto nella società.

Il/La candidato/a scriva le sue riflessioni sulla frase citata e , più in generale, facendo anche riferimento alle proprie esperienze personali, sull’importanza dell’accettazione del prossimo per poter vivere nella società in modo sereno e costruttivo. (circa 200 parole)

## 4. schriftliche Arbeit

### 1. Teilbereich: Englisch

1. Based on the information in the article about A. S. Neill and his school Summerhill, explain in what ways the Summerhill system of education differs from a more traditional system and what the school aims to achieve with this method. State very briefly your personal reaction to the content of the article.
2. In Huxley's novel *Brave New World* what methods are used to 'educate' people and for what purpose? On consideration of these methods did Huxley, in your opinion, believe Man to be influenced more by 'nature' or by 'nurture'?
3. Explain why, in Willy Russell's play *Educating Rita*, Rita has chosen to do a university degree and say in what ways her opinion of what it means to be educated changes throughout the course of the play.

### 2. Teilbereich: Geschichte

1. Wieso stieg Japan ab der Mitte des 19. Jahrhunderts so schnell zu einer Weltmacht auf?
2. Wieso legte Mussolini viel Wert auf koloniale Eroberungen?
3. Hitler profitierte vom Spanischen Bürgerkrieg, Mussolini nicht: warum?
4. Worin war die Appeasement-Politik Chamberlains Hitler gegenüber begründet?

### 3. Teilbereich: Naturkunde

1. Reflexe sind wichtige Reaktionen des Nervensystems
  - a) Was versteht man allgemein unter Reflexen und von welchen Teilen des zentralen Nervensystems werden sie gesteuert?
  - b) Worin besteht der Unterschied zwischen direkten = Eigenreflexen und indirekten = Fremdreflexen?
2. Wie erfolgt die Regulation des Blutzuckerspiegels? Welche Hormone sind daran beteiligt und in welchen Drüsen werden diese gebildet?
3. Was versteht man unter der Reduplikation (Replikation) der DNA? Warum und in welcher Phase des Zellzyklus ist sie notwendig?
4. Was versteht man unter einem dominant rezessiven Erbgang? Woran kann man in der F1 Generation und in der F2 Generation erkennen, dass ein solcher Erbgang vorliegt?

## Ergebnisse der Abschlussprüfung der Oberschule 2009/2010

*19 Schüler sind zur Abschlussprüfung angetreten und haben diese bestanden.*

Matthias Albarello	86/100 Punkte
Florian Brandstätter	77/100 Punkte
Vera Dallemulle	87/100 Punkte
Angelika Engl	76/100 Punkte
Barbara Giovanelli	97/100 Punkte
Katharina Knoll	94/100 Punkte
David Lezuo	74/100 Punkte
Christof Morelli	89/100 Punkte
Andreas Pircher	68/100 Punkte
Luca Runggaldier	79/100 Punkte
Franziska Sanoner	83/100 Punkte
Matthias Schweigkofler	86/100 Punkte
Anna Silbernagl	78/100 Punkte
Daniel Steiner	92/100 Punkte
Thomas Tribus	74/100 Punkte
Anna Waldthaler	78/100 Punkte
Lukas Weiss	100/100 Punkte
Alexander Zani	70/100 Punkte
Myrtha Zierock	80/100 Punkte



## Ergebnisse der Abschlussprüfung der Mittelschule 2009/2010

### *Klasse 3.A*

*Alle 30 Schülerinnen und Schüler wurden zur Abschlussprüfung zugelassen und haben diese bestanden.*

**8/10:** Philipp Baldo  
Dominik Berger  
Davide di Tondo  
David Falser  
Tobias Gebert  
Franziska Kollmann  
Hannah Lezuo  
Gloria Mayr  
Stephanie Ana Nardone  
Anna Plaschke  
Nora Pobitzer  
Maximilian Trebo  
Leonardo Villa

**9/10:** Alessio Conci  
Lukas Daporta  
Michael Dezini  
Verena Walther von Herbstenburg

### *Klasse 3.B*

*29 Schülerinnen und Schüler wurden zur Abschlussprüfung zugelassen und haben diese bestanden.*

**8/10:** Beate Asper  
Katharina Donat  
Nora Gasser  
Mirko Ilic  
Edoardo Pasquali  
Alexander Prast  
Fabio Raineri  
Leopold Reinisch  
Christina Streitberger  
Maria Unterlechner

**9/10:** Vera Filippi  
Philipp Trojer

## Studienfächer der Maturanten 2008/2009

Anrather Willi	Internationale Betriebswirtschaft, Wien
Bazzanella Gregor	Latein und Geschichte, Wien
De Biasi Lea	Kommunikations- & Politikwissenschaften, München
Dionne Julian	Wirtschaft, Mailand
Ebner Veronika	Rechtswissenschaften, Innsbruck
Gaetani Manuel	Wirtschaft, Wien
Graf Elisabeth	Pharmazie, Innsbruck
Grüner Magdalena	Design, Bozen
Ierace Giorgia	Rechtswissenschaften, Padua
Isotti Laura	Rechtswissenschaften, Rom
Jochberger Rebecca Maria	Wirtschaft, Innsbruck
Khuen Sebastian	Wirtschaftsingenieurwesen, Graz
Kompatscher Maximilian	Architektur, Innsbruck
di Lanzo Oliviero Ottavio	Philosophie, Florenz
Ladinser Alexa	Pharmazie, Innsbruck
Ladurner Ulrike	Bildungswissenschaften, Brixen
Langer Arpad	Archäologie, Innsbruck
Lindner David	Physik, Wien
Mair Felix	Maschinenbau, Zürich
Mair Philipp	Wirtschaft, Innsbruck
Montagner Andreas	Rechtswissenschaften, Trient
Mosna Philip	Wirtschaftswissenschaften, Innsbruck
Mur Nadin	Informatik, Bozen
Riffeser Guido	Wirtschaft und Management, Trient
Romano Christian	Rechtswissenschaften, Trient
Sanoner Moritz	Betriebswirtschaft und Management, Mailand
Solderer Alex	Medizin, Innsbruck
Stadler Lukas	Internationale Betriebswirtschaft, Wien
Stauder Julia	Germanistik, Graz
Tinkhauser Georg	Wirtschaft, Maastricht
Tomaselli Elena	Pharmazie, Innsbruck
Welponer Fries Tobias	Medizin, Salzburg
Zanellati Alexander	Philosophie und Geschichte, Tübingen

**Impressum:**

Herausgeber: *Direktor Wolfgang Malsiner*

Text und Gestaltung: *Johanna Parteli*

Druck: *Ferrari-Auer, Bozen*

Bildmaterial: *Archiv Jahresberichte – Franziskanergymnasium*